Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 383. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 18. August 1861.

Telegraphische Nachricht.

(Oesterr. Ztg.) **Neapel,** 14. August. In Ponte Landolfo wurden die Truppen von den Aufständischen besiegt. Frische Truppen marschiren in jene Richtung.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 17. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 25 Min.) Staatsschuldscheine 90. Prämien-Anleihe 126. Neueste Anleihe 107¾. Schles. Bank-Verein 85⅓. Oberschlesische Litt. A. 122½. Oberschles. Litt. B. 113. Freiburger 114¼. Wilhelmsbahn 34B. Neisse-Brieger 47½. Tarnowitzer 31½. Wien 2 Monate 72⅝. Oesterr. Credit-Aktien 63. Oesterr. National-Anl. 58⅞. Oesterr. Lotterie-Anleihe 60½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 133. Oesterr. Banknoten 73¼. Darmstädter 81¾. Commandit-Antheile 86¾. Köln-Minden 164. Rheinische Aktien 93¾. Posener Provinzial-Bank 91. Mainz-Ludwigshafen 109½. — Behauptet, geschäftslos.

Wien, 17. August, Mittags 12 Uhr — Min. Credit-Aktien 174, 50. National-Anleihe 80, 90. London 137, 75.

Berlin, 17. August. Roggen: stille. August 46¾, Sept.-Okt. 46¾, Okt.-Novbr. 46⅝, Frühjahr 46½. — Spiritus: behauptet. August 20, Sept.-Oktbr. 19⅝, Okt.-Nov. 18¾, Frühj. 18⅞. — Rüböl: matter. August 12¼ B., Sept.-Oktober 12⅛.

△ Die Bundesexecution gegen Dänemark.

Sollten, was wir nicht glauben, unter den geehrten Lesern der Bresl. Ztg. einige sein, welche sich in einer unbewachten Stunde dem Glauben hingegeben haben, es könne irgend einmal — wenn auch nicht in dem jetzigen Jahrzehent — die angedrohte Bundesexecution gegen Dänemark wirklich zur Ausführung kommen, so mögen sie sich jetzt beruhigen. Der Bundestag hat sich bis Ende Oktober vertagt, nachdem er noch in seiner letzten Sitzung den außerordentlich wichtigen Beschluß gefaßt hat: es solle rücksichtlich Schleswig-Holsteins Alles beim Alten bleiben, oder wie die offizielle Meldung lautet: „Die vereinigten Ausschüsse halten es bei dieser Sachlage nicht für angezeigt (sic! wahrscheinlich ein Deutsch noch aus der Metternich'schen Periode), weitere Maßregeln in Verfolg des Bundesbeschlusses vom 7. Febr. d. J., d. h. der Bundesexecution gegen Dänemark, zu beantragen." So beschloß der deutsche Bundestag am 12. August in der Eschenheimer Gasse zu Frankfurt a. M., und ging nach dieser schweren Arbeit — in die Ferien.

Bundestagsferien! Sonst zur Zeit der demagogischen Umtriebe und der mainzer Central-Untersuchungs-Commission athmeten die deutschen Volksstämme auf, wenn der Bundestag Ferien machte; heute geht die Geschichte Europas ruhig ihren Schritt weiter, und kümmert sich nicht einen Deut darum, ob der Bundestag Ferien hat oder nicht. Wir unsererseits gönnen ihm diese Ruhe; Deutschland verliert nicht das Mindeste dabei, mag er sich so lange vertagen wie er will. Es war für den Bundestag ein unglücklicher Gedanke, seine Sitzungsprotokolle zu veröffentlichen, denn jetzt erfährt die Welt nicht, was er thut, sondern was er nicht thut.

Bundesexecution! Seit dem Jahre 1858 verfolgt uns dieses Gespenst, das heißt: natürlich nur in den Zeitungen, denn wirkliche Angst hat wohl niemand, am allerwenigsten Dänemark davor gehabt! Am 7. Febr. 1861 wurde ein bestimmter Termin festgesetzt; „zum allerletztenmale" — hieß es damals — wurden Dänemark Bedingungen gestellt, und wenn es diese nicht innerhalb drei oder sechs Monaten — das ist ja im Ganzen gleichgiltig — pünktlich erfülle, dann sollte der furchtbare Beschluß der Bundesexecution zur Wahrheit werden. Dänemark hat diese Bedingungen natürlich nicht erfüllt und aus Dankbarkeit dafür „hält es der Bundestag nicht für angezeigt, weitere Maßregeln zu beantragen." So sprach der würdige Repräsentant des großen und mächtigen Deutschland und — ging in die Ferien. Weshalb auch nicht? Mögen doch Andere an dieser nachgerade sehr langweilig gewordenen Geschichte ihr Heil weiter versuchen!

Doch — seien wir nicht ungerecht und sagen wir es offen heraus: Preußen trägt auch seinen Theil an der Verschleppung. Zwar sucht unsere unten folgende berliner H. Correspondenz das Verfahren der preußischen Regierung zu vertheidigen: aber wenn auch der Vermittelungsvorschlag von England oder von Dänemark, also nicht von Preußen ausgegangen ist, das — dächten wir — müßte doch jetzt über allen Zweifel erhaben sein, daß Dänemark solche Vorschläge nur macht oder machen läßt, um Zeit zu gewinnen, und um sie bei der ersten ihm günstigen Gelegenheit wieder zurück zu ziehen; um das zu begreifen, dazu verhandeln wir doch mit Dänemark gerade lange genug. Und worin bestehen denn die dänischen Concessionen, welche den Bundestag zu dem berühmten Beschlusse: „Nichts zu thun" in seiner letzten Sitzung vor den Ferien bewogen haben?

Um die langweilige Geschichte unseren Lesern möglichst mundgerecht zu machen, wollen wir uns der größten Kürze befleißigen. Nach einer dem „Verfassungsgesetz für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der dänischen Monarchie" vom 2. Oktober 1855 angehängten interimistischen Bestimmung hat der König das Recht, ein vorläufiges Normalbudget zu bestimmen, bis ein definitives durch Gesetz festgestellt werden kann. Ein solches vorläufiges Normalbudget ist durch königl. Resolution vom 28. Februar 1856 festgesetzt worden. Die Ansätze desselben sind verhältnißmäßig niedrig gegriffen, so daß die später für die einzelnen zweijährigen Finanzperioden bewilligten Budgets das Normalbudget mindestens um fünf Millionen Thaler Reichsmünze übersteigen. Nachdem nun in Folge des Andrängens des Bundestages die Gesammtstaatsverfassung für Holstein im November 1858 außer Recht gesetzt wurde, hatte man in Kopenhagen den vortrefflichen Einfall, durch den dänisch-schleswigschen Reichsrath, der noch als fortbestehend betrachtet wurde, nach wie vor das Budget zu bewilligen und den danach auf Holstein fallenden Antheil durch königliche Machtvollkommenheit feststellen zu lassen. Freilich wurde zur Sicherung der Interessen Holsteins im September 1859 durch landesherrliche Resolution ein Maximum für den von Holstein für die Finanzperiode 1860—62 zu leistenden Beitrag festgesetzt; dieses Maximum war aber so vorsichtig eingerichtet, daß danach ein Budget hätte existiren müssen, welches die Positionen des Normalbudgets um mehr als sechs Millionen Thaler überstiege. Im Mai 1860 ward dann das vom dänisch-schleswigschen Reichsrath bewilligte Budget für 1860/62 publicirt. Holstein sollte also den Zuschlag zum Normalbudget bezahlen, ohne daß er von den Ständen bewilligt worden war. Dies gab Veranlassung zum Einschreiten des Bundestages, weil darin eine Verletzung, ja geradezu Nichtachtung der holstein'schen Verfassung lag. Der Bundestag hatte verlangt, daß kein Gesetz in gemeinschaftlichen Angelegenheiten für die Herzogthümer erlassen werde, sofern es nicht ständische Zustimmung erhalten habe. Die Feststellung des Zuschlags zum Normalbudget für Holstein war aber ein solches Gesetz und hatte die Zustimmung der holstein'schen Stände nicht erlangt; Dänemark hatte also gerade das Gegentheil von dem gethan, was der Bundestag gefordert hatte — daher die Executionsandrohung vom 7. Februar d. J.

Welche Concessionen, fragen wir nun nochmals, hat denn Dänemark gemacht? Hat es — was der Bundestag von vornherein verlangt hatte — „einen den gegebenen Zusicherungen entsprechenden Verfassungszustand für die deutschen Herzogthümer" hergestellt? Hat es versprochen, kein „Gesetz in gemeinsamen Angelegenheiten" ohne Zustimmung der holstein'schen Stände zu erlassen? Hat es wenigstens nachgegeben, den Zuschlag zum Normalbudget nie und nimmer ohne Bewilligung der holstein'schen Stände zu erheben?

Nichts von alledem. Man lese nur die dänischen Depeschen vom 29. Juli und 2. August, die wir in Nr. 380 der „Bresl. Ztg." veröffentlicht haben! Die ganze sogenannte „Concession" besteht darin, daß die dänische Regierung „vorläufig" „provisorisch" „dieses Jahr" von dem ohne Bewilligung der holstein'schen Stände festgesetzten Zuschläge absehen, sich also mit dem Normalbudget begnügen will, aber „um jedwedem Mißverständnisse vorzubeugen", erklärt sie mit außerordentlicher Klarheit, daß sie „keineswegs auf eine nachträgliche Erhöhung des Beitrages Holstein's verzichte"; sie läßt auch nicht den mindesten Zweifel darüber aufkommen, daß sie, „wenn die Verhandlungen mit dem Bundestage oder mit Oesterreich und Preußen zu dem gewünschten Ziele nicht führen", das Budget feststellen wird, wie das Bedürfniß der Monarchie es mit sich bringt, d. h. wie es ihr, der dänischen Regierung, beliebt, ohne sich im Mindesten um die Zustimmung der holstein'schen Stände zu bekümmern.

Zum Ueberfluß, damit Jedermann begreift, was Dänemark mit dieser „Concession" will, rückt die officiöse „Berlingske Tidende" mit der Enthüllung heraus, daß Holstein so wie so selbst für das laufende Finanzjahr auch nicht einen Thaler an dem Budget sparen werde! Die Ausgaben, welche der dänische Reichsrath in seiner jüngsten Session bewilligt, würden sämmtlich gemacht und Holstein dazu zu Heller und Pfennig seinen Antheil beitragen; die Sache sei nur die: statt des größeren Zuschusses aus den Kassen der einzelnen Landestheile werde man dieselben, und zwar nicht nur Holstein, sondern auch Dänemark und Schleswig, blos mit den in dem Normalbudget aufgeführten Beträgen belasten — und den Rest aus dem Cassabehalt, den Reservefonds &c. entnehmen, d. h. Holstein muß zahlen, mag der Bundestag beschließen, was er will.

So sieht die dänische „Concession" aus, in Folge deren der Bundestag „es nicht angezeigt hält, weitere Executivmaßregeln gegen Dänemark zu beantragen", sondern lieber in die Ferien geht.

Preußen.

∧ **Berlin,** 16. August. [Preußen und Frankreich. — Tagesnotizen.] Die Situation beginnt sich immer mehr zu lichten. Das Project der Reise unseres Königs nach Frankreich war die Morgenröthe eines neuen Tages unserer Politik. Preußen war durch seinen patriotischen Eifer für den Schutz Deutschlands in ein unnatürliches feindliches Verhältniß zu Frankreich gerathen. Will man gerecht sein, so muß man hier bekennen, daß Napoleon sein Möglichstes gethan hat, dieses Verhältniß umzustimmen. Den ersten Beweis davon, daß er auf ein freundliches Verhältniß zu Preußen hohen Werth lege, gab er in dem Anerbieten, einen Handelsvertrag mit Preußen und dem Zollvereine abzuschließen; einen weiteren Beweis dieser Gesinnung hat er in dem dänisch-deutschen Streite geliefert. Die heutige „Spenersche Zeitung" bringt einen authentischen Bericht über den Verlauf dieses Streites, der Ihnen nicht entgangen sein wird.*) Preußen ist in diesem Streite um eine wichtige Erfahrung reicher geworden; es hat daraus erkannt, daß es gerade von Denen, auf die es der Natur der Sache nach am meisten hingewiesen ist, in einer Verlegenheit am meisten zu fürchten hat. England, Oesterreich, die Mittelstaaten wetteiferten miteinander, Preußen Verlegenheiten zu bereiten, als sie sahen, daß es Frankreich gegenüber isolirt dastand. Wer erinnert sich nicht an das Verhalten Englands in der Macdonald-Angelegenheit, an die brüske Abberufung der österreichischen Bevollmächtigten von den berliner Conferenzen über die Reform der Bundeskriegsverfassung, an die Berathungen der Mittelstaaten zu Würzburg und ihre Convention vom 5. August vorigen Jahres, lauter Züge voll Preußenfeindlicherkeit, welche noch durch eine Reihe minder wichtiger Vorkommnisse vermehrt werden könnten, wenn nicht schon aus ihnen allein die antipreußische Tendenz der in Rede stehenden Mächte genugsam hervorginge. Noch schlimmere Dinge aber waren im Werke. Oesterreich und England waren, wie die „C. W. C." berichtet, auf dem Punkte, eine europäische Conferenz zur Regelung der holsteinschen Frage in Vorschlag zu bringen und dadurch Preußen zu zwingen, seiner Behauptung entgegen, daß die holsteinsche Frage eine reindeutsche Frage sei, sich der antideutschen Coalition zu fügen. Preußen hat es nur Napoleon zu danken, daß es der ihm zugedachten moralischen Nothzüchtigung entgangen ist. Es würde unverzeihlich gewesen sein, wenn es unter solchen Umständen in seiner Frankreich feindseligen Stellung hätte verharren wollen. Freilich hätte das Oesterreich und der Troß, welcher Oesterreich anhängt, lieber gesehen, denn es besteht, wie ich in meiner letzten Correspondenz schon hervorhob, bei den Gegnern des modernen Fortschritts nun einmal die vorgefaßte Meinung, daß dieser Fortschritt, den sie für die Quelle der größten Uebel halten, nur durch einen europäischen Krieg gehemmt und in sein Gegentheil verwandelt werden könne; aber die Freunde des Fortschritts können sich nur freuen über die neue Wendung der Dinge, wenn sie auch an Diesem und Jenem noch Manches auszusetzen haben. Sie mögen nur nicht vergessen, daß Preußen mit der Aenderung seiner feindseligen Stellung gegen Frankreich noch lange nicht eine Stellung einnimmt, durch welche es genöthigt wäre, mit demselben durch dick und dünn zu gehen. Wer unsere neue Stellung so schildert, zeigt nur, daß ihm Preußen durch seine neueste Politik einen Strich durch die Rechnung gemacht hat. Aus solcher Quelle stammen die neuesten Aeußerungen der „Frankfurter Postzeitung", welche zu verstehen giebt, daß der König von Preußen durch seine Courtoisie gegen Frankreich den Wolf entfesselt hat, welcher die bestehende Welt verschlingen will. Preußen wird sich zu keinem seiner unwürdigen

*) Vergl. unsere berliner H-Correspondenz, welche in ähnlicher Weise, wie der Artikel der „Spen. Ztg." die Angelegenheit darstellt.

Theater.

Freitag, den 16. Aug., neu einstudirt: Czar und Zimmermann.

Trotz aller Mäkeleien der gelehrten Musiker, die Lortzing nur als Dilettanten gelten lassen, behaupten sich seine Werke in ungeschwächter Kraft auf der Bühne, und eine Oper wie „Czar und Zimmermann" wird noch vielen Geschlechtern die angenehmste Unterhaltung bereiten. Die echte Volksthümlichkeit dieser Oper, ihre naive Heiterkeit, ihre derben Späße und ihre Fülle ansprechender Melodien werden niemals ihre Wirkung verfehlen, wie sich das auch bei der gestern stattgehabten Aufführung hinlänglich gezeigt hat. Die Stimmung des Publikums stand im vollen Einklang mit dem Charakter des aufgeführten Werkes: sie war ungezwungen vergnügt, harmlos lustig. Die Wiederaufnahme dieser Oper wird sich hoffentlich als eine wesentliche Bereicherung des Repertoirs bewähren.

Die zwei Hauptrollen: Czar und Bürgermeister, sind so häufig von den zwei bewährtesten Künstlern unserer Bühne gehört und gerühmt worden, daß wir zu ihrem Lobe kein Wort weiter zu verlieren brauchen. Wer in Breslau hätte sich nicht schon einmal an dem künstlichen Vortrage des „Czarliedes" von Herrn Rieger erfreut, wer nicht schon herzlich über die Schnurren des Herrn Prawit als „Van Bett" gelacht? — Beide Künstler waren auch diesmal wieder die Träger der Vorstellung und erhielten den allgemeinsten und lebhaftesten Beifall des Publikums.

Vortrefflich zur Seite standen ihnen Herr Meinhold als „Peter Iwanow" und Fräulein Gericke als „Marie." Die Sängerin erwarb sich diesmal sogar durch das Sprechen der Prosa einen Hervorruf bei offener Scene, den wir für vollkommen verdient erachten, während wir von ihrem Gesange im 2. Acte gewünscht hätten, er wäre etwas fließender, nicht so schwer accentuirt gewesen. Ein Couplet will anders vorgetragen sein als eine Arie. — Herr Funk war als „englischer Gesandter" ganz angemessen unbeholfen, und Herr Clauß (französischer Gesandter) trug namentlich die Romanze im 2. Acte mit entsprechendem Ausdrucke vor. Im Sextett dagegen sang er fest und beharrlich — zu tief. — Die Chöre zeichneten sich durch Frische und Lebendigkeit aus, und der vom Herrn Balletmeister Böhme arrangirte „Holzschuh-Tanz" hatte sich ebenfalls des allgemeinen Beifalls zu erfreuen.

M. K.

♂♂ Berliner Kleinigkeiten.

„Auf Rennthiersehre" — sagte mein Hauswirth, Herr Schulze, der zum Unterschiede von seinem Nachbar Pferdeschulze, dem Droschkenbesitzer auch Appelschulze genannt wurde, weil er aus den bescheidenen Anfängen eines Frucht- und Gemüsekeller-Miethers sich zur Höhe eines vierstöckigen Hausbesitzers emporgeschwungen hatte — „auf Rennthiersehre, mir ist es ganz schwarzrothgolden vor den Augen und in meinem Hirnkasten wippt und wackelt es, als ob ein Turner d'rin stände und ein deutsches Banner schwenkte. Rieke, wo ist der alte rothe Regenschirm? Frau, such' deine pensionirte schwarze Kamelotschürze vor. Dagobert, Bengel, hole zwei Ellen goldgelben Futterkattun. Ich werde eine deutsche Fahne fabriziren, daß die Nachbarn sagen sollen: Appelschulze ist wohl verrückt geworden vor Stolz. Minneken, mein Herzchen, spring' in's Comite und sag': Herr Rennthier Schulze möcht' sechs Turner haben. Alle Wetter! Ich geb' ihnen die Putzstube, die Wohnstube, die Schlafstube, die Mädchenkammer. Die ganze Pakage kann auf dem Boden campiren! Nämlich Ihr, Maulaffen, was steht Ihr noch da! Marsch!"

Thusnelda, die Frau, Dagobert der Sohn, Minneken, die Tochter und Rieke, das Mädchen für Alles flogen von dannen. Herr Schulze aber trat an's Fenster und trommelte einen Marsch, indeß er die gegenüberliegenden Häuser musterte, ob irgend eine verdächtige Bewegung zu merken wäre, daß ihm ein heimtückischer Nachbar in Entfaltung der deutschen Farben zuvorkommen wolle. Dann wendete er sich mit einem Gefühl innerster Befriedigung dem heimkehrenden Boten entgegen, zerschnitt den Regenschirm und die Schürze, brachte den also gewonnenen Stoff in das richtige Verhältniß zu dem goldgelben Futterkattun und hieß Frau Thusnelden die Tricolore kunstreich zusammennähen. Er selbst stieg auf den Boden, um aus den Wäschestützen, die dort standen, eine passende Fahnenstange herauszusuchen.

Auf dem Rückwege klopfte er bei mir an. Zu meiner Beschämung muß ich gestehen, daß ich, als er in voller Aufregung mit einer Art Lanze in der Hand eintrat, mich nicht enthalten konnte, den Ruf auszustoßen, durch den der Berliner Verwunderung, Schreck, Ueberraschung, Drohung, überhaupt jeden plötzlichen Affekt auszudrücken pflegt. Die letzten Mohikaner sagten bei Cowper: „Hugh!" ich aber sagte: „Nanu?"

— „Nanu?" entgegnete er. „Lassen Sie denn keine Fahne machen? Als deutscher Schriftsteller und Demokrat? Ja, ja, so geht's! Wenn's auf Opfer ankommt, dann ist nur Schulze zu Hause." —

Ich hätte beinahe noch einmal „Nanu" gesagt, begnügte mich aber mit einem milderen Ausdruck der Verwunderung: — „Sie, Herr Schulze?" — „Sie sollen sie sehen. Zehn Thaler kostet allein das Zeug, und da nehme ich noch diese Stütze als Fahnenstock. Proper, proper, mein bestes Herrchen." . . .

— „Alno" — schaltete ich ein — „geschehen denn noch Wunder? Sie gehörten ja doch zum Treubund mit Gott für König und Vaterland, und haben jahrelang die Kreuzzeitung gratis bekommen."

— „Das war vordem" — sagte Herr Schulze mit ruhiger Würde. „Sehen Sie, an dem Treubund ist eigentlich meine Thusnelda schuld. Die wollte Vergnügen haben und auch mal mit einem Aristokrater tanzen. Deßwegen mußte ich mich aufnehmen lassen, und ihr schmeichelte auch wirklich ein alter Baron mit einer Polonäse. Acht Tage ist sie davon selig gewesen und nachher ist sie noch unter den weiblichen Treubund von Schlippenbachen gelaufen — hielt's aber nicht aus, denn da haben sie blos christliche Lieder gesungen. . . . . Aber wollen Sie denn fortgehen? Bleiben Sie immer hier. Ich kann Ihnen Alles erzählen, was los ist. Sehen Sie, die ganze Friedrichstraße schwarz-roth-gold. Von der Weidendammer-Brücke bis zum Hall'schen Thor Fahne an Fahne. Das hat mich eben so begeistert. Und in den Fenstern Kopf an Kopf, lauter Damenköpfe. Sehen Sie, die wehen mit den Tüchern auf die zehntausend Turner und ihre tausend Fahnen. Und das Volk schreit bei jeder Fahne Hurrah, und in der ganzen Straße . . . . . hm, hm, wenn das nur gut abläuft."

Schritte von Napoleon verleiten lassen; aber es wird auch fortan nicht mehr auf bloße Annahmen hin sich in Stellungen hineintreiben lassen, welche verhängnißvoll für dasselbe werden können; es wird für Niemanden die gebratenen Kastanien aus einem Feuer holen, in welchem es sich die Finger verbrennen könnte. Was übrigens das provisorische Arrangement in der dänisch-deutschen Streitfrage betrifft, so muß man bedenken, um über das Nichtbefriedigende desselben hinweg zu kommen, daß dadurch vorläufig die Ordnung des Streites durch eine europäische Conferenz vermieden worden ist und daß wir dadurch in die Lage gekommen sind, eine günstigere Constellation abwarten zu können. Da das rechtliche Verhältniß Holsteins zum deutschen Bunde von ganz Europa anerkannt ist, so mögen die dänischen Reservationen immerhin zweideutig sein; ein Gewinn kann daraus für Dänemark nicht erwachsen. Hätte Preußen dem Arrangement nicht zugestimmt, so würde mit Nothwendigkeit die Palmerston'sche Conferenz heraufbeschworen worden sein mit ihren großen Gefahren für den europäischen Frieden. Jetzt bleibt das Schwerdt der Execution gegen Dänemark gezückt, bis das nicht befriedigende Provisorium in ein befriedigendes Definitivum übergegangen ist. — Der König wird am 19. August Baden mit Ostende vertauschen, vom 2.—7. September einem Manöver des Gardecorps in der Umgegend von Zossen bei Berlin beiwohnen, dann sich zu den Manövern des 7. u. 8. Armeecorps nach dem Rhein begeben, wo er seinen Aufenthalt auf dem Schlosse Benrath nehmen wird. Nach diesen Manövern wird wahrscheinlich die Zusammenkunft mit dem Kaiser von Frankreich stattfinden. — Morgen Nachmittag um 5 Uhr findet hier die Bestattung des bekannten Führers der feudalen Partei, des Geh. Raths Prof. Dr. Stahl, von der Matthäi-Kirche aus statt. Er wird seine Ruhestatt neben dem ehemaligen Cultusminister v. Raumer auf dem Kirchhofe der St. Mathäi-Kirche bei Schöneberg finden. — Der gegenwärtige Cultusminister v. Bethmann-Hollweg hat der Künstler-Versammlung in Köln beigewohnt und wird sich nach kurzem Aufenthalt bei den Seinigen in Rheineck nach der Schweiz begeben, um, wie es heißt, der Versammlung der evangelical alliance in Genf beizuwohnen.

H. **Berlin**, 16. August. [Der deutsch-dänische Streit.] Ebenso wenig, wie man die dänische Konzession als einen genügenden Abschluß der schleswig-holsteinischen Angelegenheit betrachten kann, ebenso wenig sind die Befürchtungen und die Vorwürfe gegen Preußen gerechtfertigt, die man jetzt von allen Seiten, auch von sonst nicht gerade sehr Schleswig-Holstein-Eifrigen erhebt. Es ist deshalb nothwendig, auf den Gang, den die Sache bis zu diesem Stadiumm genommen, einen genauen Blick zu werfen. Zunächst ist es eine absichtlich falsche Darstellung der dänischen Depesche vom 29. Juli, daß Dänemark auf den Vorschlag Preußens dieses Anerbieten gemacht. England in Ausführung seines einzigen politischen Systems, Friedensvermittlungen zu betreiben, gleichviel ob mit oder ohne Grundlage und Erfolg, hat sich Anfangs Juni an das hiesige Kabinet mit der Anfrage gewandt, ob in dem Fall, daß Dänemark darauf Verzicht leiste, den Zuschlag zu dem Budget für dies Jahr zu erheben, man preußischerseits eine Einstellung des Exekutionsverfahren bewirken könne. Gestützt war dieser englische Vorschlag auf eine bezügliche Aeußerung des Ministers Hall vom 22. März d. J. Dieser Zuschlag beträgt nun für Holstein für die diesjährige Finanzperiode etwa 446,000 Reichsbankthaler (334,000 preußische), und muß wie alle Zuschüsse zum Normalbudget, durch besondere Zulagegesetze angeordnet werden. Da nun in der That der Bundesbeschluß vom 7. Februar nichts weiter verlangt, als daß Dänemark es unterlasse, finanzielle und anderweitige allgemeine Gesetze für Holstein ohne Zustimmung der Stände zu erlassen, so konnte man hier in jenem Vorschlage einen thatsächlichen Anfang zur Nachgiebigkeit erblicken, und zeigte sich demgemäß unter entsprechender Ausdehnung desselben hinsichtlich der allgemeinen Gesetzgebung, nicht unwillfährig. In seiner Depesche vom 12. Juli jedoch, kehrte Lord Russell, der inzwischen wieder lebhaftere Sympathie für die dänischen Ansprüche fühlte, die Sache gänzlich um, sprach von einem preußischen Vorschlage, den die englische Regierung nicht vollständig befürworten könne, und trug auf die Entscheidung einer europäischen Conferenz an. Diesem Ansinnen trat nun Herr v. Schleinitz in einer Depesche vom 29. auf das Kräftigste entgegen. Sicherlich ist dieser Schritt nicht gering zu achten, wenn man bedenkt, daß Preußen sich mit diesem Proteste der offenbaren Uebereinstimmung der drei Großmächte gegenüberstellte. Auch Oesterreich zeigte sich allerdings dem Vorschlage einer Conferenz abgeneigt, aber der Erfolg ist unstreitig Preußens Auftreten allein zu verdanken, — auch sagen die Depeschen Oesterreichs selbst, daß es die eigentliche Führung der holsteinischen Sache mehr Preußen überlasse. Was nun die Concession selbst betrifft, so löst sie, wie nicht zu leugnen ist, die Rechtsfrage durchaus noch nicht. Es geht aber doch gewöhnlich einem rechtlichen Zugeständniß erst das factische voran, und als dieses ist die dänische Erklärung eben zu betrachten, die den ausdrücklichen Verzicht auf jede nicht zuständige Maßregel finanzieller und legislatorischer Art für dies Jahr ausspricht. Daß die dänische Presse auch die Tragweite der Concession wahrnimmt und dem entsprechend ihre Angriffe auf das Ministerium richtet, habe ich bereits neulich erwähnt. So meint heute das aufgebrachte „Faedrelandet", es unterliege keinem Zweifel, daß „die Concession als Präcedens für alle Zukunft gelten müsse". Die Reservationen der dänischen Regierung brauchen also immerhin keine große Bedeutung zu besitzen. Sollten sie dennoch ernst gemeint sein und sollte die Concession wieder zurückgezogen oder nicht principiell bestätigt werden, so würde sofort auch die Sistirung der Exekution aufhören, deren provisorischer Charakter ebenso feststeht und auch von den dänischen, selbst officiösen, Blättern nicht verkannt wird. Am wenigsten Bedeutung möchte aber wohl der Hinweisung der dänischen Depeschen auf künftige „internationale Unterhandlungen" beiwohnen. Es ist dies das bekannte etwas bescheidene dänische Kunststück, mit der Einschwärzung von doppelsinnigen Wörtchen u. s. w. in Aktenstücke politische Erfolge erzielen zu wollen. Die Folge wird am besten diesen Irrthum Dänemark darthun, und ebenso kann bereits eine bezügliche Antwort den dänischen Staatsmännern die Incorrectheit dieses Ausdrucks nachweiser. Mit Bestimmtheit ist anzunehmen, daß die preußische Regierung in beiden Beziehungen die entschiedensten Schritte thun werde, den dänischen Uebergriffen unmittelbar entgegenzutreten und Deutschland sein Recht ungeschmälert zu wahren.

Thorn, 15 Aug. [Die Pendant-Geschichte zu der bekannten Mortara-Angelegenheit,] welche in Sluzewo Ende Juni spielte, scheint doch einen anderen Ausgang nehmen zu sollen, als die in Rom. Seitens der betreffenden höchsten Behörde in Warschau ist eine strenge Untersuchung besagter Angelegenheit in Polen angeordnet und bereits eingeleitet. Die hierorts im Dienste stehende Mutter des jüdischen Kindes, welches die christliche Amme hatte heimlich taufen lassen und der Mutter nicht zurückgeben will, hat bereits drüben einen Termin gehabt und ist mit der Amme confrontirt worden.

Swinemünde, 15. Aug. [Herzog von Leuchtenberg.] Das russische Kriegsdampfschiff „Chrobry" ist mit dem Herzog von Leuchtenberg von Kronstadt hier eingetroffen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 15. August. [Vom Bundestage.] In der Bundestagssitzung vom 1. d. Mts. machte der für den königl. preußischen Gesandten substituirte Bundes-Präsidialgesandte im Auftrage der königl. preußischen Regierung folgende Anzeige Betreffs des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches: „Der unter Nr. 4 des Beschlusses vom 31. Mai d. J. ausgesprochenen Einladung auf Annahme des Handelsgesetzbuches war seitens der königl. Regierung bereits dadurch zuvorgekommen, daß der von der nürnberger Commission vorgelegte schließliche Entwurf eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches alsbald, nachdem die Commission ihre Arbeiten abgeschlossen, den beiden Häusern des Landtages vorgelegt und zur unveränderten Annahme empfohlen worden war. Es gereicht der königl. Regierung zur großen Befriedigung, daß die gemachte Vorlage die fast ungetheilte Zustimmung der Landesvertretung gefunden hat. Das betreffende, von dem Landtage angenommene Gesetz, welches den 1. März 1862 als den Zeitpunkt des Beginnens seiner Wirksamkeit bezeichnet, hat inzwischen die allerhöchste Sanction erhalten und ist seine Publikation veranlaßt worden. Von dem gedachten Zeitpunkte ab wird somit das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch in unveränderter Gestalt einen integrirenden Bestandtheil der preußischen Landesgesetzgebung bilden. Die königl. Regierung giebt sich der begründeten Erwartung hin, daß die andern hohen Bundesregierungen im gleichen Sinne verfahren werden, und das Handelsgesetzbuch somit im vollen Sinne des Wortes ein Gemeingut der deutschen Staaten werden dürfte. Es ist der lebhafte Wunsch der königl. preußischen Regierung, daß es demnächst auch als ein solches bewahrt und erhalten werden möge, und sie ist daher auch der Ansicht, daß, wenn etwa später Abänderungen oder Ergänzungen dieses Gesetzbuches sich als wünschenswerth ergeben sollten, solche nicht einseitig, sondern erst nach vorgängigem Versuche einer Vereinbarung mit den übrigen Regierungen zur Ausführung gebracht werden möchten."

Oesterreich.

Wien, 16. August. [Ueber das Verhältniß zu Ungarn] schreibt die „Presse": „Ein formeller letzter Beschluß über die ungarische Angelegenheit scheint auch in der gestern, unter Vorsitz des Kaisers abgehaltenen Minister-Conferenz noch nicht gefaßt worden zu sein, und da Se. Majestät der Kaiser morgen einen kurzen Ausflug nach Ischl, wo derselbe mit dem Herzoge von Nassau zusammentrifft, unternimmt, so ist es zweifelhaft, ob nicht überhaupt die Entscheidung sich bis zu der in wenigen Tagen erfolgenden Rückkehr Sr. Majestät nach Wien verzögern wird. In Pesth selbst scheint man, wie uns von dort geschrieben wird, die Publication des königlichen Reskripts auch erst in der nächsten Woche zu erwarten. Man versichert uns, daß die Auflösung des ungarischen Landtages keinem ernsten Zweifel mehr unterliege, und weist die Gerüchte von der bevorstehenden Ernennung des Grafen Forgach zum Staatsminister an Schmerling's Stelle als ein leeres Gerede zurück, das magyarische Correspondenten tendentiös zu einer Bedeutung emporzuschrauben versuchen. Die Frage, ob ein kaiserliches Manifest an die Völker Oesterreichs zu erlassen, scheint noch nicht entschieden, dagegen wird zur gleichzeitigen Publication mit der Auflösungsordre für den ungarischen Landtag die Einberufungsordre für den siebenbürgischen Landtag vorbereitet, worüber noch mannichfache Meinungs-Verschiedenheiten zwischen dem siebenbürgischen Hofkanzler, Baron Kemeny und dem Staatsministerium bestehen sollen. Was den wieder einberufenen istrianischen Landtag betrifft, so sprechen Personen, denen die Verhältnisse sehr genau bekannt sein müssen, die Meinung aus, daß auch der neue Landtag die Beschickung des Reichsraths ablehnen und ein verstärktes Nessuno hören lassen wird. — Den uns aus Pesth zugekommenen Nachrichten zufolge hat der größte Theil der Deputirten die glühend heiße Stadt verlassen, und die Clubs haben sich vertagt. In demselben Grade, wie dem Erscheinen des Rescript, sieht die dortige Bevölkerung der für nächste Woche angekündigten Vollziehung der Steuer-Execution in Pesth entgegen. Die Vorarbeiten der Finanzbehörden hiezu sind beendet, und die letzte Frist der Nachsicht ist längst verstrichen." Dagegen sagt der „Wanderer: „Die Auflösung des ungarischen Landtages scheint denn doch nicht so gewiß zu sein, als es von einigen centralistischen Blättern in falscher Siegesgewißheit verkündigt wurde. Die Herren im anderen Lager fangen bereits an einzusehen, daß die Ausführung dieser Maßregel ihnen weit mehr Verlegenheiten als den Gemaßregelten bereiten könnte. Damit will aber nicht gesagt sein, daß man heute schon einer günstigeren Wendung der Dinge entgegen sehen dürfe, und die eingeschlagene Politik, ohne noch das Aeußerste zu wagen, werde aufgegeben werden. Im Gegentheil stehen sich die Regierungsparteien schroffer als je gegenüber, und was ein Blatt von einem Einverständnisse des Staatsministers mit dem ungarischen Hofkanzler berichtet, soll, wie der größte Theil seiner diesfälligen Nachrichten, in das Fabelreich gehören. Man sprach von einem Familienrathe, welcher dieser Tage stattfinden und die Lösung dieser für Ungarn sowohl, wie für die Dynastie hochwichtigen Frage anbahnen soll. Das Gerücht erwähnt, daß demselben auch Männer von erprobter Gesinnung und treuer Anhänglichkeit an das a. h. Herrscherhaus, wie Apponyi, Szögyenyi u. A. beigezogen werden, wodurch man viel eher einen friedlichen Ausgleich zu erzielen hofft, als durch die sterilen Ministerkonferenzen. — Inzwischen werden die Berathungen über den Entwurf des neuen Rescriptes in der ungarischen Hofkanzlei von den notablen Mitgliedern derselben fleißig fortgesetzt."

[Ghiczy und Apponyi.] Die beiden Präsidenten des ungarischen Ober- und Unterhauses, Graf Georg Apponyi und Koloman v. Ghiczy, sind heute Nachmittags um 2 Uhr mit dem Schnellzuge nach Pesth abgereist.

Krakau, 15. Aug. [Polizeiliches Verbot der Stadtbeleuchtung.] In Folge verbreiteter schriftlicher Aufforderungen zur Beleuchtung der Stadt wurde heute von der hiesigen Polizeidirektion folgende Kundmachung erlassen:

Kundmachung.

Durch auswärtige bösartige Einflüsse ist ein Theil der hiesigen Bevölkerung zu Ausschreitungen bereits wiederholt hingerissen worden, mit welchen die Ruhe und Ordnung der Stadt zuletzt am 12. d. Mts. zu stören versucht wurde.

Wie man in Kenntniß gelangte, soll für den heutigen Abend wieder eine demonstrative Beleuchtung der Häuser von den Bewohnern erzwungen werden.

Im Interesse der öffentlichen und Privatsicherheit wird die hiesige achtbare Bürgerschaft aufgefordert, dahin zu wirken, daß alle ruhestörenden Vorkommnisse vermieden, und insbesondere bei eintretender Dämmerung alle Angehörigen ohne Ausnahme zu Hause gehalten werden, weil sonst gegen die Excedenten nach den bestehenden Strafgesetzen, und insbesondere gegen Diejenigen, welche ihre Wohnung auf eine demonstrative Weise erleuchten, nach § 11 der kaiserlichen Verordnnng vom 20. April 1854 mit Geldstrafen bis 100 Fl. oder nach Umständen mit Arrest bis 14 Tagen vorgegangen werden wird.

Von der k. k. Polizei-Direktion.

Italien.

Neapel, 9. Aug. [Verhaftungen.] Zwei Marschälle, zwei Divisionäre, sechs Brigadiers, zweiundzwanzig Stabs- und Subaltern-Offiziere, so wie einige Geistliche wurden gestern Nacht in ihren Wohnungen verhaftet und nach den Gefängnissen in den Forts del Carmine und del Ovo abgeführt. Alfan de Rivera, Luvera, Sigrist, Rodino, Fergola, Segardo, Palumbo, Labacchi, d'Orgemont, Polizzi sind die Namen der Generale; unter den Geistlichen ist der Bischof Pica die hervorragendste Persönlichkeit. Sie gehörten alle zu derselben neapolitanischen Armee, deren Trümmer in den Provinzen jetzt einen Krieg auf Leben und Tod mit der neuen Ordnung, und leider mit der Ordnung überhaupt, führen; die ihnen gemachte Beschuldigung, der Entwicklung dieses Kampfes nicht so fremd geblieben zu sein, als sie es nach der Kapitulation von Gaeta sollten, hat deshalb, wenn sie auch nicht erwiesen ist, viel Wahrscheinlichkeit für sich. Man wird sie verbannen, dann werden andere Verhaftungen nachfolgen, und in ganz einfacher Weise wird so das seit einigen Tagen gefürchtete Verbannungsdekret für die neapolitanischen Offiziere zur Ausführung kommen, ohne dasselbe geradezu auszusprechen. — Der Herzog von Cajaniello ist nach 4monatlicher Haft freigelassen und von hier abgereist. (Allg. Z.)

Florenz, 7. Aug. [Räuberbanden.] Die Nachrichten von herumschweifenden Banden in Toscana werden in dem Maße bedenklicher, als der Eifer der Nationalgarden bei Verfolgung derselben hervorgehoben wird. Erst gestern berichteten wir von der Aufbietung der bewaffneten Macht in weitern Distrikten, und heute müssen wir Ihnen die Nachricht von einer durch die verfolgten Banden verübten Gewaltthat mittheilen. Vorgestern wurde die von Marradi nach Florenz gehende Diligence angefallen und ausgeplündert. Ein Pferd ward dabei

---

Herr Schulze legte den Finger an die Nase, schüttelte mit dem Kopfe und wiederholte: „Wenn das nur gut abläuft!"

Ich ahnte, was ihm als Bürger und Rennthier seine Begeisterung mit schwarzen Zweifeln trübte und fragte: „Hält sich die Polizei wirklich ganz abseits?"

„Hm, hm" — brummte er — „Wenn ich zu befehlen hätte, dann hätte ich doch Patzken auf vier Tage herausgelassen, und auf den Apfelschimmel gesetzt — denken Sie nur, gestern Abend haben sie in der Walhalla sechstausend Seidel getrunken und bloß zur Begrüßung. Amerikaner sind auch dabei und Schweizer, Holländer, Nassauer. Brrrr! Liebster Doktor, kommen Sie nur zeitig nach Hause, man weiß nicht, was passirt. Sehen Sie, Sie sind der Einzige, der nie gesteigert ist. Nein, sagte ich mir stets, einen Gelehrten muß man ehren und wenn Sie hundert Jahre bei mir wohnen, immer die nämliche Ehre und Miethe."

Ich schloß die Thür und Herr Schulze schritt mit dem Fahnenstock voran. So kamen wir bis zu seiner Wohnung. Dort hielt er mich noch einen Augenblick fest mit der Bitte, ihm einen Reim für ein Transparent zu sagen.

„Reckt die Köpfe in die Höh',
Hier illuminirt Schŭlzĕ"

bedeutete ich ihn. Er fand den Reim sehr schön, aber behauptete, daß er sich Schŭlzĕ nenne.

— „In gewöhnlichen Zeiten" beschwichtigte ich ihn, „aber nicht in den Zeiten des Jubels, der Begeisterung, der Aufregung. Sagen Sie selbst, ob je ein Berliner mit lauter Stimme seinen Freund Schŭlzĕ ruft. Nein, Verehrtester, er schreit: Schulzeeeee! und jemehr Aufregung, destomehr E's. Ein Schulze kommt in die Ee, ohne das Traugeld bezahlen zu müssen. Das ist nicht der kleinste Vortheil dieses glücklichen Namens."

Damit ging er zu Thusnelden und ich auf die Straße. Ja, Schulze hat Recht. Fahne an Fahne und Kopf an Kopf. Kein Kriegsmann und kein Polizist. Aber ein Jubel und eine Begeisterung trotzdem. Der vielleicht deswegen. Mag es sein. Selbst den Wind ergriff die allgemeine Luft; die Begeisterung machte ihn zum Sturme. Aber sicher war er der Einzige, der in zügellosem Taumel des Anstandes vergaß. Der Sausewind, wie ihn Blumauer schildert: „Es ist ja fast kein Unterrock, den er nicht aufgehoben." In der That mochten ihn die Damen nicht loben, wenigstens die nicht, denen nicht wie ein „Weg durch's Fenster" der Trost zugerufen werden kann, den der auf der Leiter stehenden Marquise bei der Frage: „aber wenn man meine Füße sähe" die brave Milchschwester mit der naiven Versicherung gab: „Was thuts, sie sind schön zu sehen."

„Hurrah!" schrie es um mich her. Der Gruß galt den österreichischen Turnern, ausgesuchte Leute, schlank wie Tannen und körnig wie Eichen! „Hurrah!" Es galt dem Sternenbanner. „Hüte ab!" Es galt der schwarzumflorten Tricolore Schleswig-Holsteins. Schöne, stolze Jugend. Ich dachte an die Heldenjünglingsschaar der kieler Studenten und Turner, die bei Flensburg kämpften und fielen. Ich dachte der deutschen Legion, die aus Wien den Ungarn zu Hilfe zog und unter Bem zusammenschmolz, wie das zehnte polnische Regiment. Ich dachte an die ersten Turner, die zum heiligen Freiheitskampfe gegen den größten Kriegsfürsten des Jahrhunderts ausgezogen und nicht heimgekehrt waren; da weckte mich ein Schlag auf die Schulter aus diesen Betrachtungen.

Es war ein Freund, der sich durch national-ökonomische und statistische Forschungen um die Welt und im Speziellen um sein Vaterland verdient machte.

— „Ist es nicht eine Schande", — sagte er — daß für die unkleidsamste und unbequemste Modekleidung ein so sündhaftes Geld ausgegeben wird; sieh diese schmucken Jungen in ihren Linnenjacken an. Sie sind Ideale gegen Dich in Deinem Zwanzigthalercostüm."

— „Wohl möglich, aber die riesige Wölbung, in der Deinem Magen Dein Vermögen geopfert wird, dürfte sich in einer Turnjacke sicher nicht vortheilhafter ausnehmen." — „Man sollte die Turnjacke als Staatskleid einführen und die verschiedenen Stände durch farbige Abzeichen kenntlich machen. Die Minister schwarz-roth-golden, die Geheimenräthe blau, die Räthe erster Klasse grün, die zweiter roth u. s. w. Nur fünf Thaler männiglich des Jahrs an Garderobe sparen und wir können drei Linienschiffe bauen."

— „Hurrah!" ertönte es vor uns. Es galt einem alten Herrn in der Turnjacke, der sicher keinen Wettlauf mitgemacht haben wird. Wie meines Freundes Doppelgänger sah er aus und war auch angethan mit solcher Kraft. Sich so in der Turnjacke sehen und spurlos in der Menge verschwinden war für den biederen Nationalökonomen Eins.

Ich setzte meine Wanderung fort. Es giebt Tage in Berlin, wo man überwiegend nur schöne Mädchen sieht. Und ein solcher war der erste Turnertag. Ob die Häßlichen laut stillen Einverständnisses zu Hause blieben in der patriotischen Pflicht, vor den fremden Gästen den Ruhm der Vaterstadt nicht zu schmälern? Ich weiß es nicht. Aber jede Einzige, die mir begegnete, war schöner als die schönste der Jungfrauen, welche die Väter der Stadt einst auserwählt hatten, der einziehenden Victoria die Huldigungen der schöneren Hälfte Berlins zu Füßen zu legen. Man hat dem armen Correspondenten der „Times", als er bei dieser Gelegenheit dem märkischen Stamm die Formenschöne absprach, Unrecht gethan. Er hatte wahrscheinlich nur die offiziellen Reize gemeint, welche dem Geschmack der Väter der Stadt als die preiswerthesten erschienen waren.

Als ich nach Hause kam, wehte aus Appelschulzes Fenster das Zehnthalerbanner. Er selbst aber hörte gesträubten Haares die kritischen Bemerkungen der unverständigen Menge. Ein junger Nasenweis schrie: Hurrah Appelschulzes Regenschirm. Er warf ihm dafür seinen faulsten Apfel an den Kopf und beging damit den einzigen Exceß dieses denkwürdigen Tages.

R. M.

Wiener Feuilleton.

(Ein Sonntag ohne Feuilleton. — Heine's gesammte Werke. — Rotta. Salvi. Die Italiener im Operntheater. — Theatergespenster. — Fee und Holzhauer.)

Gestehen wir es! Was hilft das Leugnen. Wie die Abzehrung, (siehe Marie Reinhold, Marguerite Gauthier, Marie Duplessis) mit hohlen, durchsichtigen Wangen, hüstelnd durch Roman und Drama

getödtet, und der Conducteur rettete sein Leben nur dadurch, daß das auf ihn losgedrückte Gewehr den Schuß versagte. Die Räuberbande bestand aus 7 Individuen, und der Raub fand 3 Miglien von Marradi nach Florenz hin statt. Marradi liegt an der Poststraße von Faenza nach Florenz im nordöstlichen Toscana, in der schon neulich näher bezeichneten Berggegend von Premilcuore, und einige Miglien westlich von Rocca S. Casciano, wo, wie berichtet, die Nationalgarde mit den Gendarmen sich schon vorige Woche zur Verfolgung militärflüchtiger Banden vereinigt hatte. Auch von einer etwa auf 20 Mann angegebenen Bande neapolitanischer Deserteure im westlichen Toscana, nämlich in den Bergen von Pisa, genauer bei Vico Pisano, zwischen Pontedera und Pisa, und bei Buti, unweit des Lago di Bientina, wird berichtet. Man ist der Ansicht, daß sie von einigen Personen besonders unterstützt werden müssen, weil sie sich sonst nicht so lange hätten halten können. Vielleicht sind dies die 19 Neapolitaner, die, wie oberitalienische Blätter berichteten, aus Bergamo flüchteten, und die nun durch die Maremmen sich ins Römische zu retten hoffen. — Der Prozeß in Pisa gegen die Rädelsführer bei den Gewaltthätigkeiten, die an der evangelischen Kirche und an einer evangelischen Familie verübt wurden, ist endlich entschieden worden. Von den Angeklagten wurden 5, wie von der Staatsanwaltschaft beantragt, von einem bis zu sechs und acht Monaten Kerker verurtheilt. Es ist aber noch der charakteristische Fall hinzuzufügen, daß das Gericht noch einen sechsten verurtheilte, den der Staatsanwalt selbst freigesprochen wissen wollte. Charakteristisch ist der Fall insofern, als die toscanische Presse den Staatsanwälten öfter eine zu große Hinneigung zu den clericalen Interessen vorwarf, und besonders bei einem hiesigen eine zu große Freundschaft für den Erzbischof Limberti erkennen wollte. (Augsb. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 14. August. [Prinz Murat.] Die Nachricht, daß Prinz Murat sein Amt als Großmeister der Freimaurerlogen vom großen Orient niedergelegt habe, ist unrichtig. „In besonderer Vertretung des Großmeisters" erklärt in einem an die „Opinion nationale" gerichteten Schreiben ein Herr Rexés, daß der Prinz, treu dem Wahlspruch seiner Familie: „Vor Meuterei weicht man nicht zurück", keineswegs seinen Feinden das Feld geräumt, sondern nur einstweilen die Ausübung seiner Macht in die Hände einer permanenten Commission niedergelegt habe, um jeden Schein leidenschaftlicher Parteinahme zu meiden; sobald die Umstände es fordern sollten, würde er aber wieder da sein.

[Montenegro.] Die letzten Nachrichten aus Montenegro stellen ein unmittelbares Losbrechen der Feindseligkeiten in Aussicht. Man versichert hier, daß die französische Regierung den Sultan auf vertraulichem Wege angegangen habe, die Operationen gegen die Montenegriner noch nicht zu eröffnen.

[Tagesnotizen.] Der Kaiser hat 345 kriegsgerichtlich verurtheilten Militärs die Strafzeit verkürzt und 474 andern den Rest ihrer Strafe erlassen. — Die Kavallerie-Division von Lüneville hat Befehl erhalten, sich nach dem Lager von Chalons zu begeben. — Der „Akhbar" von Algier versichert, daß die Regierung im Begriff ist, mit der Gesellschaft der algierischen Eisenbahnen wegen sofortiger Vollendung der Bahn von Algier nach Blidah zu unterhandeln. — Der Publizist Gauchois-Lemaire, welcher der Regierung mit seinem „Nain Jauné" und seit 1815 viel zu schaffen machte, ist gestorben. Er war 1830 Redakteur des „Constitutionnel", unterzeichnete 1830 den Protest der Journalisten und gab später den „Bon sens" heraus. Er war jetzt Chef der legislativen Section in den kaiserlichen Archiven.

Schweden.

Stockholm, 9. August. Daß man hier den König allein nicht gern in persönliche Verhandlungen mit anderen Souverainen und namentlich mit dem Kaiser Napoleon treten sieht, hat seinen Grund besonders darin, daß der König allgemein für etwas zu rasch in seinen Auslassungen gilt; man fürchtet deshalb, daß er sich möglicher Weise zu Gunsten Dänemarks und im Interesse Frankreichs zu Versprechungen und Verabredungen hinreißen lassen werde, die dem Lande in der Folge eine Theilnahme an bedenklichen Verwicklungen, vielleicht sogar an schweren Lasten aufbürden könne.

Amerika.

New-York, 31. Juli. [General M'Clellan] besuchte gestern die beiden Congreßhäuser, die ihm große Ehre erwiesen. Er übernimmt die Reorganisation und den Befehl der ganzen Potomac-Armee auf seine eigene Verantwortlichkeit. Als ihm der Präsident die Offerte machte, legte er auch die Ernennnung der sämmtlichen Ober-Offiziere in seine Hand. Inzwischen sollen einige der einflußreichen Politicans bei Licoln große Anstrengungen gemacht haben, M'Clellan zu nöthigen, mehrere ihrer militärischen Freunde unter allen Umständen im Commando der Divisionen und Brigaden zu lassen. M'Clellan dürfte indeß schwerlich auf diese Bedingung eingehen. Harper's Ferry ist von den Bundestruppen (unter General Banks) nicht geräumt und es treffen täglich bei ihnen Verstärkungen ein. In der nächsten Nähe scheint kein bedeutendes feindliches Corps zu stehen. In Leesburg sollen sich nur ein paar Regimenter befinden. Aus Clarksburg (West-Virginien) hört man von einem glänzenden Siege, den 3000 Unionisten unter Oberst Tyler gegen 7000 Rebellen unter Governor Wise bei Bulltown erfochten hätten. Von den letztern wären 1500 Mann; von den erstern nur 600 Mann gefallen, und Wise hätte in Folge der Niederlage Westvirginien geräumt. Die Nachricht bedarf indeß sehr der Bestätigung. In Missouri steht die föderale Sache noch immer gut. Am 23. Juli jagte General Sweency die Rebellen, etwa 1000 Mann stark, bei Forsythe über den White River und nahm ihnen 27 Geschütze, bedeutende Munitionsvorräthe und mehrere Tons Blei ab. In Kairo macht man sich auf einen Angriff auf die wichtige Position von Birds Points gefaßt; ansehnliche Haufen südlicher Truppen sollen sich in der Nähe zusammenziehen. Die Besatzung ist indeß wohl vorbereitet. Die Tarifbill ist noch nicht vollständig erledigt. Sie passirte am 30. Juli im Senat, doch hat sich das Haus mit einem Amendement nicht einverstanden erklärt und ein Conferenzcomite gefordert. Der „Morning Herald" schlägt die Kriegskosten für Unterdrükknng der Rebellion schon auf 150—200 Mill. Doll. an, mehr als England der Krimkrieg kostete. (D. A. Z.)

Eine Depesche des Reuter'schen Bureau's berichtet aus New-York, 3. August: „Die auf den Krieg bezüglichen Nachrichten sind ohne Wichtigkeit. Im Congreß sind die Tarif-Bill, so wie die Bill, welche zur Erhebung directer Steuern zum Betrage von 20,000,000 Dollars ermächtigt, durchgegangen. Es sind ferner Bills durchgegangen, kraft deren ein Theezoll von 15 C., ein Kaffeezoll von 4 C. und ein Zuckerzoll von 2 C., so wie eine 3proc. Einkommensteuer vom Einkommen über 800 Dollars erhoben werden soll.

Westindische Post. Nach dem „Panama-Herald" verspürte man in Panama am 18. Juli einen ziemlich heftigen Erdstoß, der jedoch keinen Schaden anrichtete. In Chili war das Geschäft noch immer gedrückt, und es hatten einige kleine Bankerotte stattgefunden. Die Nachrichten aus den Kupfer- und Silber-Bergwerken lauteten nicht sehr günstig. Die Wahlbewegung hatte keinen störenden Einfluß auf die Ruhe des Landes, da Signor Jose Joaquin Perez, der aller Wahrscheinlichkeit nach zum Präsidenten gewählt werden wird, populär ist. — In Lima verursachte die Erwählung des zweiten Vice-Präsidenten einige Störungen. Das Militär rückte aus und machte von seinen Bayonneten Gebrauch. — Die Regierung von Nicaragua hatte Realejo (auch Corriento genannt) zu einem Depositen-Hafen erklärt, wo Magazine errichtet werden sollen. Ein anderes Dekret setzt den Werth der südamerikanischen Unze auf Doll. 15. 60 fest, und das beschnittene Geld von San Salvador, welches in Nicaragua stark circulirt, wird nur zu einem Abzug von 25 pCt. genommen werden. Die erste in Nicaragua gepflanzte Baumwolle, — eine Quantität von ungefähr 30 Ballen — ist per Dampfer „Columbus" nach Panama abgegangen. Der Pflanzer und Verschiffer ist Mr. John C. Russell, amerikanischer Gentleman, der sich den Baumwollenbau im Staate sehr angelegen sein läßt und im Departement von Chinandagua schon an 50,000 Pfund Baumwollen-Samen vertheilt hat.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. August. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Diak. Neugebauer, Diak. Weingärtner, Propst Schmeidler, Pastor Gillet, Pred. Etzler (11,000 Jungfr.), Oberprediger Reitzenstein, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Kristin, Konsistorialrath Dr. Gaupp (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Pietsch, Lector Schröder, Diak. Hesse, Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Pred. Mörs, Pastor Stäubler.

=b= Morgen, Sonntag den 18. August, Morgens 7 Uhr findet die Feier des 500jährigen Jubiläums der kleinen Chor-Kapelle in unserer Domkirche statt. Sie wird durch ein Hochamt, celebrirt von Herrn Vice-Dechanten Wache, begangen werden, Hr. Vicar Schmolka wird die Festrede halten und unter Leitung des Herrn Domcapellmeister Brosig eine Figuralmesse aufgeführt werden.

= Die königl. Regierung theilt den betreffenden landräthlichen Aemtern mit, daß nach einem Erlasse des Herrn Ministers des Innern Se. Majestät der König zu befehlen geruht haben, am 1. Oktober d. J. wiederum die Stämme von 4 Landwehr-Kavallerie-Regimentern, und zwar die des 7ten schweren Reiter-, des 6. und 10. Landwehr-Husaren- und des 2. Landwehr-Ulanen-Regiments, aufzulösen und dieselben, da sie hiernach aus der Ordre de bataille der mobilen Armee ausscheiden, im Falle einer Mobilmachung nicht mehr zu formiren. — Es hört mithin vom 1. Oktober d. J. ab die Formirung von Landwehr-Cavallerie-Regimentern, außer beim 7. und 8., nunmehr auch beim 4. und 6. Armee-Corps ganz auf.

⩟ Im Laufe der verflossenen Woche sind die Vorarbeiten für Errichtung des Friedrich-Wilhelm-Denkmals in erfreulicher Weise weiter gediehen, so daß in diesen Tagen bereits ein großer Theil des Marmorpostaments zur Aufstellung gelangen konnte. Voraussichtlich wird die Statue schon ziemlich geraume Zeit vor der Enthüllungsfeier ihren zukünftigen Standort eingenommen haben. Wie wir soeben aus zuverläßiger Quelle erfahren, haben die betreffenden Militärbehörden nunmehr ihre Genehmigung zur provisorischen Unterbringung der Hauptwache in den gegenwärtigen Lokalien der Polizeiwache (am Rathause) ertheilt. Es werden zu diesem Behufe jedoch die angrenzenden Räume jenes Hauses mit hinzugezogen werden müssen, die auch bereits den jetzigen Inhabern gekündigt sind.

=a= Die Vorlesungen auf hiesiger Universität beginnen mit dem 15. Oktober. In der evangelisch-theologischen Fakultät werden gehalten werden (incl. des Seminars) 22 (darunter 8 unentgeltliche) Vorlesungen; in der katholisch-theologischen Fakultät: 18 (darunter 8 unentgeltliche) Vorlesungen; in der juristischen: 30 (darunter 13 unentgeltliche) Vorlesungen; in der medizinischen: 53 (darunter 22 unentgeltliche) Vorlesungen; in der philosophischen Fakultät: a) 11 (darunter 7 gratis) Vorlesungen; b) in den mathematischen Wissenschaften: 4 (darunter 2 gratis); c) in den Naturwissenschaften: 19 (darunter 7 gratis); d) in der Naturgeschichte: 16 (darunter 5 gratis); e) in Staats- und Kameral-Wissenschaften: 2 (darunter 1 gratis); f) in Geschichte und deren Hilfswissenschaften: 7 (darunter 4 gratis); in der Literatur und Philologie: a) allgemeine: 1; b) orientalische: 11 (darunter 8 gratis); c) klassische: 15 (darunter 8 gratis); d) neuere: 23 (darunter 16 gratis); schöne und gymnastische Künste: 8 Vorträge und Uebungsstunden (darunter 4 gratis); im Ganzen 240 Vorlesuugen (resp. Uebungen).

m [Sommertheater.] Das gestrige Vauxhall im Wintergarten hatte wieder eine ziemliche Anzahl Besucher angelockt, die ersichtlich ihre Befriedigung und Ueberraschung über die geschmackvollen Arrangements zu erkennen gaben, zumal jetzt bei der vorgeschrittenen Saison, wie wir zu glauben Ursache haben, ein Hauptkontingent des Besuchs von durchreisenden Fremden gebildet wird. Dagegen war der Theaterbesuch nur schwach. Auch mußte die angekündigte Vorstellung eines plötzlich eingetretenen Hindernisses wegen eine Abänderung erleiden. Statt des Liederspiels „Hans und Hanne" ward das kleine nicht uninteressante Lustspiel „der Prozeß" eingeschoben, dessen Wirkung mehr den Darstellern als dem Verfasser zu danken ist. Im Garten brachte neben der reizenden Illumination, in welcher auch eine „Borussia" in Lebensgröße prangte, das Feuerwerk großen Effekt und vielfachen Applaus hervor. Ein Komet, oder vielmehr ein Sternbild mit einer Anzahl blauer Flämmchen und einem glühenden Schweif, bewegte sich eine ganze Strecke entlang an einem Drahte bis zu seinem Erlöschen, und ward dieses glänzende Phänomen mit stürmischem Applaus aufgenommen. Die Erstürmung Sebastopols bewährte die pyrotechnische Meisterschaft des Herrn Feuerwerkers Kleß.

ʍ [Schlesisches Centralbureau] für stellesuchende Handlungsdiener. Nach dem 17. Jahresbericht vom 16. Juli bis 15. August sind 52 Stellengesuche und 18 Vacanzen-Anmeldungen eingegangen und 10 Stellen vermittelt worden. Die Letzteren vertheilen sich auf Breslau, Strehlen Neisse, Groß-Glogau und Rawitsch, und haben hierdurch 2 Buchhalter und 8 Expedienten Anstellung gefunden. Fünf Vacanzen-Anmeldungen erwiesen sich als erfolglos, eine wurde zurückgezogen, so daß am Monatsschlusse unter Hinzurechnung des früheren Bestandes dem Büreau noch 14 Vacanzen zur Besetzung übrigbleiben. Der Prozentsatz des vermittelten Engagements von den eingegangenen Stellengesuchen ist gegenwärtig 17,7.

=b= Der Wasserstand unserer Oder ist bei der andauernden Dürre bedeutend herabgesunken; heute Mittag 12 Uhr zeigte der Oberpegel eine Wasserhöhe von nur 13'! — Es dieser niedrige Wasserstand umsomehr zu beklagen, als gegenwärtig reichliche Ladung vorhanden ist, die nur auf besseres Fahrwasser wartet!

A [Hemisphärische Sonnenuhren.] In dem erst kürzlich wegen der im Schaufenster ausgestellten kleinen Locomotive erwähnten Magazin mathematischer, physikalischer und optischer Instrumente des Herrn Sitte, Alte Taschenstraße Nr. 7, sind auch patentirte hemisphärische Sonnenuhren als etwas sehr Interessantes und Neues zu sehen. Eine solche stellt in einer halben Hohlkugel das Himmelsgewölbe in einem Bilde dar, auf dem man den täglichen (scheinbaren) Lauf der Sonne das ganze Jahr hindurch verfolgen kann. Wenn nämlich die Sonnenuhr richtig aufgestellt ist, so verfolgt der Schatten des im Centrum liegenden Kreuzpunktes der übergespannten Fäden stets genau denselben Weg auf der inneren Kugelfläche, die die Sonne am Himmel zurücklegt. Jeder der zahlreichen Parallelkreise bezeichnet den Weg der Sonne vom Anfang bis zum Untergang an zwei bestimmten correspondirenden Tagen des Jahres, die auf den Linien genau bezeichnet sind; die zwischen zwei Linien liegenden Tage lassen sich durch das Augenmaß leicht bestimmen. Die alle diese Parallelkreise rechtwinklich schneidenden Kreise geben die dabei bezeichneten Tagesstunden an (von Morgens 4 Uhr bis Abends 8 Uhr); zwischen jedem derselben befinden sich wieder drei kürzere Kreisbögen, welche die Viertelstunden bezeichnen, nur die zwischen Letzteren befindlichen Punkte bezeichnen Zeitabschnitte von fünf zu fünf Minuten. Diese Punkte dienen zugleich dazu, die einzelnen Parallelkreise von der Mitte bis zum Rande leichter verfolgen zu können. Der die ganze Halbkugel in zwei gleiche Hälften theilende, mit 12 bezeichnete Kreisbogen, der Meridian, ist in der Mitte mit einer Gradeintheilung versehen, die zur richtigen Aufstellung nöthig ist. Außerdem ist eine Tabelle innen angebracht, die anzeigt, wie viel Minuten eine richtig gehende Pendel- oder Taschenuhr mehr (+) oder weniger (—) zeigen muß, als die Sonnenuhr. Der das ganze System von Parallelkreisen diagonal durchschneidende halbe größte Kreis stellt die Ekliptik dar; dieselbe hat hier nur ein wissenschaftliches Interesse. Zur richtigen Aufstellung der hemisphärischen Sonnenuhr ist nur zweierlei erforderlich: die Kenntniß der geographischen Breite des Orts der Beobachtung und die Berücksichtigung des Datums der Aufstellung. Das Nähere in dieser Beziehung besagen die gedruckten Erklärungen, welche den Sonnenuhren beigegeben sind, so wie auch Herr Sitte jede Auskunft darüber bereitwilligst giebt.

⸸ [Ein historischer Nachtrag zum Universitäts-Jubiläum.] Unter den vielen Fahnen, welche in den Festzügen der jüngsten academischen Jubeltage getragen wurden, befand sich eine von besonderem geschichtlichen Werthe: diejenige, welche das Corps der Bergacademiker führte.

---

geht, so hüstelt und welkt unsre Verfassung durch die Sitzungsprotokolle dahin. In dem Maße, als sie sich entkräftet fühlt, macht sie auch neue Pläne, neue Entwürfe. Menschen, welche im Begriffe sind, die Welt zu verlassen, wollen auf Reisen gehen. Allerdings steht ihnen eine letzte, große, allerweiteste Reise bevor. In dem Maße als unser engerer Reichsrath zum allerengsten zu werden droht, streckt und dehnt er sich im Prokrustesbette der Journale. Er hat eben mit seinen gähnend langen Verhandlungen, mit der geschminkten Heuchelei seiner Arbeitsamkeit zwei Wochenchroniken hinausgeworfen. Ein Sonntag ohne Feuilleton! Die beiden Linienschiffe der periodischen Literatur — „Presse" und „Ostdeutsche Post" ziehen die Segel ein. Was denken die Kapitäne? Ist die letzte Seemöve der an Graf Rechberg gerichteten Interpellation in Sturmgewölk und Wetterschauern untergegangen? Ein Sonntag ohne Feuilleton verbreitet eine unheimliche Stille. Man ist daran gewöhnt, diese rosigen Kinder in den Morgenstunden aus dem Unterstübchen, wie Amouretten, blicken zu sehen. Diesmal hatte die Bürgergarde der liberalen Leitartikel die Wache bezogen. Man ersah die Posten, man besetzte die schon gewonnenen Paragraphen der Verfassung. „Au qui vit", — hieß es, und die Wochenchroniken, welche Rosenblätter im Munde tragen, blieben aus. Man schüttelte den Kopf und ging, wie gewöhnlich, aufs Land. Aber da, zwischen Backhändel und Salat und beim Nachhausefahren fiel Manchem doch wieder ein, „heute war keine Wochenchronik". Fataler Sonntag das! —

Unsere Zeitungen kündigen eine Gesammtausgabe von Heinrich Heine's Werken an. Und dazu auch eine wohlfeile Ausgabe. So wäre denn den verstaubten Resten des edlen Dichters, des Columbus der Ironie, des Weltfahrers im Meere Menschenschmerz die letzte Fessel der Censur abgenommen. Heinrich Heine, mittelbar unter die Klassiker der deutschen Nation aufgenommen, hat er es nicht verdient? Heine blieb ein Deutscher, ein deutsches Herz auch in der frivolen Verbannung des französischen Asyls. Eben dort, wo deutsche Bildung, deutscher Eigensinn, deutsche Philosophie ihm nicht auf dem Nacken sitzen konnten, war er ein emancipirter, wahrhaft deutscher Geist. Wie reizend, wie geistreich behandelte er nicht die deutsche Philosophie von Kant und seinem regenschirmtragenden Bedienten, dem jener den lieben Herrgott zurückgab, bis zu Hegel und dem letzten Ton- und Klavier-Philosophen Liszt. Denn dieser und Richard Wagner sind eigentlich doch nichts, als zwei verloren gegangene, noch über Schopenhauers selbstmörderischen Braminen-Cultus und Vischnu-Vernichtungsprozeß reichende Philosophen. Nur daß sie das letzte Geheimniß des deutschen Gedankens, der deutschen Sehnsucht in Partituren niederlegten. Musik ist eine Götter- und Heroensprache, in welcher sich selbst Fürsten sagen lassen, was sonst über die Grenzen des Anstandes und ihres Reiches führt. —

Während wir den Italienern gegenüber in der Politik die schroffste Haltung beobachten und den italienischen Stiefel aus der einschlägigen Sammlung österreichischer Kunstprodukte, ebenso wie die italienische Oper als solche von uns ferne halten und die verrätherischen Kehlen des Südens verbannen, sind dieselben Italiener doch wieder durch ein Hinterpförtchen bei uns eingedrungen. Salvi und Rotta (Oper und Ballet), sind Herren der Situation geworden. Salvi ist ein kleines bewegliches Männchen, mit struppigem, ergrauendem Haar und Bart, ein gar geduldiger, friedlicher Mann, welcher seine Schaar von Anfängern und Anfängerinnen mit großer Geduld anhört. Die Oper ist eine wahre Pflanzschule von Talenten, niedliche kleine Talente, wie alles Kleine niedlich ist, — kleine Schildkröten, kleine Pappeln. Bis diese sich aber auswachsen, bis aus den ersten ein Teller Suppe für den Lord-Mayor von London, aus den anderen ein schattiger Spaziergang für die genialen Italiener wird, — hat es seine gute Zeit wie bei unserer Oper, an deren Wiege das Publikum nicht Ammendienste leisten will. Rotta dagegen kommt als gestiefelte, geharnischte Minerva der Choreographie aus Turin, der revolutionäre Balletmeister des Südens, welcher hier mit unerhört kühnem Griffe die Gräfin Egmont — (man wird Alba's tanzen,) um den Preis von 20,000 fl. glänzend in Scene setzt. Dazu Spiegeldecorationen, Blutfontainen, Weltstürme, dreierlei Lichtfarben, womit unsere Oper besonders freigebig ist, und zum Schlusse stürmische Erhebung des Publikums und Blumenskandal mit malitiöser Anspielung auf den Hesperiden-, Rosen- und Cypressengarten — abwärts der Appenninen, — wo dergleichen Waare noch besser zu finden ist.

Scholz und Nestroy sind für das Carltheater die grauen Gespenster, welche zeitweilig zwischen den Coulissen hereinlugen und nur dadurch zu bannen sind, wenn man die Gestalt des ersteren und die Stücke des letzteren wiedererweckt. So haben wir denn an heißen Augustabenden den bösen Geist Lumpacivagabundus Heerschau über leere Bänke halten sehen. Frank vom pesther Theater gab den berühmten Schuster Knieriem, dieses Urbild von Dummheit und Argwohn, Schlafsucht und Bierrausch. — Die ganze Cohorte des Carltheaters, die edlen Herren und Damen — Simon, Bernhardy, Zimmermann, Friese, — Schiller und Göthe traten dem Gaste zu Liebe in die ausgetrockneten Tümpel Nestroy'scher Laune. „Schiller und Göthe," beide Fräuleins — und beide gleich neckisch und liebreizend, silberkehlig und gewandt, namentlich „Göthe", wenn auch nicht „Staatsminister Johann Wolfgang von Göthe", doch das allerliebste, aus Berlin nach Wien verpflanzte Soubrettenkätzchen, Fräulein Göthe, das sich hier zu einer charmanten kleinen Löwin mit feinseidener Mähne, unnachahmlichem Humor und Verehrern in Kukuksliedfülle — mit Grazie in infinitum — auswächst.

Anton Langer hat mit seinem neuesten komischen Mährchen Fee und Holzhauer einen beachtenswerthen Versuch gemacht, das Raimund'sche Genre in französischer Crinoline, poudre de riz im kleinen Gesichte, aufzufrischen. Ein armer Holzhauer macht die vier zumeist beneideten Stände: Adel, Kaufmann, Künstler und Soldat durch, um die Formen jeder dieser Lebensstellungen kennen zu lernen. Dann wird er wieder glücklicher Holzhauer, findet aber dazu einen großen Schatz. Die Ausstattung des Stückes ist eine feenhafte. Das Thaliatheater ist nahe daran, Wieden und Quaitheater in dieser Richtung zu überflügeln. Pinsel und Tricot helfen nach, und bald wird Lehmann II., welcher, wie die jüngere Schule überhaupt, napoleonische Dekorationen malt, Dichter suchen, welche Stücke zu seinen Farbenklecksen schreiben.

Sie war demselben für die Tage des Festes seitens der waldenburger Knappschaft mit dankenswerther Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt worden, prangte auch beim allgemeinen Commers im Weißgarten-Saale über der von der Genossenschaft der Bergacademiker eingenommenen Tafel. Die Fahne ist in der Mitte des vorigen Jahrhunderts der Knappschaft von Waldenburg durch den Minister v. Reden übergeben worden. Sie trägt auf dem ehemals schwarzweißen, von Alter nun braun und gelb anzuschauenden Fahnentuche den preußischen Adler in Silber gestickt, mit „Schlägel und Eisen“ (den Emblemen des Bergbaues), dem Namenszuge „F. R.“ (Fridericus Rex) und der Jahreszahl ihrer Verleihung (aus den 50er Jahren).

[Lotterie zum Besten der kath. Lehrer-Wittwen-Kasse.] Die Zahl der Gewinngegenstände wurde seit dem letzten Berichte vorzüglich durch die Herren Urban und Schütz, Cuno, Knaus, Santer, Tschopp, Kreutzberger, Hirschel und Wolter durch verschiedenartige Gaben vermehrt. Aus der Provinz sandten ihre Sammlung: Herr Kreisgerichts-Rath Dittrich in Reichenbach, die Herren Cantoren Mende aus Oels, Heikelt in Schwiebus, Röhr in Friedeberg, Strauchmann in Liebau. Ebenso brachte Herr Erzpr. Bargander sehr hübsche Geschenke, Herr Pfarrer Urban in Goldberg eine bedeutende Zahl werthvoller Bücher und Herr Präcentor Barnok erließ außerdem noch einen Aufruf im Wochenblatte. Die Klöster der heiligen Ursula zu Schweidnitz und das Stift ad St. mat. dol. hierselbst erfreuten das Comité mit netten, werthvollen Arbeiten. Die Josephinenhütte ging mit einer Anzahl ihrer prachtigen Glaswaaren den zahlreichen großen Etablissements der Industrie voran, ihr folgte die Antonienhütte, welche die so beliebten Thonwaaren-Statuetten, Ampeln lieferte, so daß die Anzahl der Gewinngegenstände schon die Nr. 1873 erreicht hat. Der Absatz der Loose scheint an manchen Orten vorzüglich zu gehen. Cantor Rachner setzte in Freiburg in jedem Hause Loose ab und sandte den Ertrag von 600 bereits ein. Dem Comite sind solche Sendungen sehr erwünscht, auch wenn noch nicht alle Loose abgesetzt sind. Es erhält dadurch ohne besondere Correspondenz eine Einsicht in den Geschäftsgang und kann die eingegangenen Gelder sofort in zinstragenden Papieren in größern Apoints anlegen. Vor der Hand ist ein 4% Pfandbrief à 1000 Thlr. angekauft worden. Von den angemeldeten Baargeschenken heben wir das des Magistrats zu Brieg hervor, der unsere Kasse gleich der evangelischen bedachte. Vielleicht gelingt es Manchem in ähnlicher Weise zu wirken, wie es dort dem Cantor Burczek gelang. Solche Gaben sind sehr erwünscht, denn sie dienen zur Deckung der unvermeidlichen, gar nicht unbedeutenden, Kosten, die sonst einen Theil der Looserträge absorbiren, und fließen, wenn ein Ueberschuß entsteht, der Kasse zu. F. K.

e. **Löwenberg,** Mitte August. Der vorgestrige Verkauf der hiesigen einzigen Apotheke (welche Anfangs 1845 für 40,000 Thlr. freiwillig und 1850 subhastationsweise für nahezu 30,000 Thlr. verkauft wurde), zum Preise von 46,000 Thlr. einschließlich der bedeutenden Waarenvorräthe, ist ein abermaliger Beweis, daß diese Offizinen im steten Steigen des Werthes begriffen sind. Der neue Besitzer, Namens Hofmann, ist aus Neudamm (Mark Brandenburg). — Der fast dreijährige Bau des längstersehnten massiven Restaurations-Gebäudes beim Blücherplatze in den städtischen Ziegelei-Anlagen ist nunmehr zu Ende gedieben und dasselbe wird zum bevorstehenden Blücherfeste am 30. August hoffentlich seine Räume zum erstenmale gefüllt sehen.

§ **Hirschberg,** 16. Aug. [Verschiedenes.] Auch an hiesigem Orte haben die Handlungsdiener einen Unterstützungsverein gegründet. — In Betreff der Gebirgseisenbahn verlautet, daß eine neue Richtung, die dritte, in Vorschlag gekommen ist, und diese am meisten Aussicht auf Berücksichtigung haben soll. Ohne uns für die Wahrheit der betreffenden Mittheilungen verbürgen zu können, theilen wir mit, daß der qu. Vorschlag dahin gehen soll, den ersten Bahnhof da anzulegen, wo die Chausseen nach Kupferberg und Bolkenhain sich kreuzen. Der zweite Bahnhof soll nach Landeshut kommen; Schmiedeberg soll links liegen bleiben, Erdmannsdorf berührt werden, und in Hirschberg in der Nähe des Kavalierberges der hirschberger Bahnhof zu stehen kommen. Ueber die Fortsetzung der Bahn von Hirschberg nach Westen hin weiß man in Betreff der in Vorschlag gebrachten Linie noch nichts Näheres.

S. **Striegau,** 16. Aug. Binnen Kurzem wird auch unsere Stadt die Freude haben, ihre Straßen und Plätze mit Gas erleuchtet zu sehen, da die von dem unternehmenden Restaurateur Herrn Grospietsch hierselbst im Verein mit Herrn Kunstschlosser Meinecke (zu Breslau) gemeinschaftlich erbaute Gas-Anstalt, wie wir hören, bis zum 1. November auch die städtische Beleuchtung herzustellen hat. — Genannte Gas-Anstalt ist seit dem 1. Mai d. J. in Betrieb, und von Herrn Meinecke baulich meisterhaft durchgeführt. Das Gas ist tadellos schön und rein und auch von der Eröffnung an bis jetzt kein Unfall oder Fehlerhaftes vorgekommen. Gestern trafen bereits wieder Arbeiter von Herrn Meinecke aus Breslau hier ein, um die seit Eröffnung der Anstalt in der königl. Gefangenen-Anstalt befindlichen Flammen zu vermehren und die Beleuchtungs-Vorkehrungen für die Stadt zu vollenden. — Herr Grospietsch hat sich um unsere Stadt hoch verdient gemacht nicht nur durch die Gründung der Gasanstalt, sondern auch durch Erbauung eines schönen, comfortablen Hotels 1. Klasse, welches derselbe in nächster Zeit eröffnen wird, so wie überhaupt seine Restauration mit der hübschen, 100 Fuß langen, gaserleuchteten Colonnade auch dem reisenden Publikum, das unsere „Striegauer Berge“ besucht, warm empfohlen werden kann, da die beste Küche und verschiedene gute Lagerbiere (vom Eise) bei ihm zu finden sind und keinen seiner geehrten Gäste unbefriedigt lassen. — Möchte der strebsame Unternehmer zum Lohne für seine Anstrengungen auch bald die besten Erfolge ernten, was wohl nicht ausbleiben kann.

§§ **Schweidnitz,** 16. August. [Verschiedenes.] Auch in unserer Gegend ist die Getreide-Ernte ziemlich beendet; der Ertrag derselben ist, was wohl nur von wenigen in Abrede gestellt werden dürfte, als ein sehr günstiger zu betrachten. Daß der Preis für manche Produkte der Landwirthschaft, die dem täglichen Bedarf des Hauses dienen in der letzten Zeit ziemlich hoch gestanden, mag zum Theil darin seinen Grund haben, daß auf dem Markte und selbst in der Behausung der Produzenten viel aufgekauft wurde, um nach den benachbarten Bädern geführt zu werden. — Die Provinzial-Gewerbeschule beginnt ihre großen Ferien. Am 9. und 10. d. M. haben 13 Zöglinge der ersten Klasse in der unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulraths Dr. Scheibert, als Kommissarius der königl. Regierung zu Breslau, abgelegten Prüfung das Zeugniß der Reife für den Besuch des königlichen Gewerbe-Instituts sich erworben. — Die Mitglieder des hiesigen Männer-Turnvereins, welche als Deputirte zu dem Turnfest nach Berlin gegangen waren oder als freiwillige Theilnehmer sich der Deputation angeschlossen hatten, sind zurückgekehrt, sehr befriedigt von dem erhebenden Eindrucke, welchen die ganze Festlichkeit auf sie gemacht hat Die Turnübungen werden jetzt hier an zwei Abenden in der Woche fortgesetzt. — Die hier in Garnison stehende Artillerie, welche zu den Schießübungen in der Nähe von Breslau versammelt gewesen, ist von da zu Anfang dieser Woche wieder hier eingerückt.

⊙ **Trebnitz,** 15. Aug. [Zur Tageschronik.] Zu Mitgliedern der behufs anderweiter Regelung der Grundsteuer zu bildenden Kreis-Veranlagungs-Commission, sind außer den bereits genannten, von der Kreisversammlung gewählten Personen, seitens des Bezirks-Commissarius berufen worden: Rittergutsbesitzer v. Langendorff zu Kampern, Rustikalbesitzer v. Morawitzky zu Ober-Frauenwaldau, ehemal. Rittergutsbesitzer Bieneck und v. Raumer zu Trebnitz. — Die Breslau-Prausnitzer Straße zwischen Sponsberg und der heidewilxener Grenze ist, nachdem der Bau der durch die Wasserfluthen beschädigten Brücken beendigt ist, von heut ab wieder passirbar. — In Folge der diesjährigen Verhandlungen in beiden Häusern des Landtages über die von der königl. Staatsregierung proponirte Novelle zur Städte-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen der Monarchie vom 30. Mai 1853, und zur Vorbereitung der weiter zu fassenden Beschlüsse über die fernere legislative Behandlung dieses Gegenstandes, sind auf Veranlassung der vorgesetzten Behörde, auch von hier aus Aeußerungen erfordert worden. Die aufgestellten Listen über die Ergebnisse der Stadtverordneten-Wahlen nach dem jetzigen, und dem Census nach der Städte-Ordnung von 1808 haben ergeben, daß die Wahlen nach der frühern Städte-Gesetzgebung eine weit regere Theilnahme herbeigeführt hatten. — Die Einnahmen der Trebnitz-Zdunyer Actien-Chaussee hat, da sehr bedeutende Neuschüttungen erforderlich waren, im Jahre 1860 keinen Ueberschuß gewährt. An Zollgefällen, Extrapostgefällen, Strafgefällen 2c. gingen ein 6300 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf., und davon mußten verwendet werden zur Unterhaltung der 6 Meilen langen Strecke 4654 Thlr. 3 Sgr. 7 Pf., auf Gehälter 1276 Thlr., zu Titel Insgemein 208 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf., zur Unterstützungs-Kasse 8 Thlr. 10 Sgr., und zum Reserve-Fonds, welcher zu Ende des Jahres 1860, ohne die eingelösten, 10,000 Thlr. betragenden Aktien, auf 9511 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf. sich belief, wurden 152 Thlr. 21 Sgr. entnommen. — In der Nacht zum 3. d. M. brannte die dem Stellenbesitzer Sauer hierselbst gehörige, im Neustadt-Bezirk belegene Scheuer nieder. Die Ernte-Vorräthe, gegen 40 Schock, wurden ein Raub der Flammen, und da sie gegen Feuersgefahr nicht versichert waren, so ist dem 2c. Sauer dadurch ein sehr herber Verlust entstanden. — Die Ernte ist in hiesiger Gegend fast beendigt; sie ist als eine sehr gute zu bezeichnen; auffallend ist, daß ungeachtet der guten Rapsernte die Oelpreise noch nicht heruntergegangen sind. — Gastwirth Würtz veranstaltete am 4. d. M. in seinem Garten ein patriotisches Fest. — Auf den 18. d. M. feiert der katholische Gesellen-Verein hierselbst, welchen der Kapellan Adelt mit vieler Sorgfalt ins Leben gerufen, sein erstes Stiftungsfest.

□ **Brieg,** 16. August. Die Ferien aller Art sind oder neigen sich zu Ende, die Schulbänke haben sich wieder gefüllt, die richterlichen Sessel werden bald wieder vollständig besetzt sein, glückliche Wanderer kehren heim aus Bergesfernen, schon beginnt „des Lichts gesellige Flamme“ manch' heiteren Kreis um sich zu sammeln, von denen sich keiner den Genuß eines kühl erfrischenden Abends, auch ein wenig über die alte Polizeistunde hinaus, verleiden läßt, fällt es auch einmal einem Sonderling von Wirth bei, einer kleinen, schon recht hoch gespannten, socialen Ansprüchen gerecht werdenden Gesellschaft von Männern jenes freundliche Element dunkelmännisch und ruhefanatisch abzuschnüren und auch des anderen nicht minder freundlichen Elementes spendende Schleuse, vielleicht in nicht etwa verständnißvoller Abneigung gegen harmlose und trauliche Causerien, zu stopfen und mit einer eignen Art von Chérubin boiteux zu debütiren, die Säumigen aus dem Paradiesgärtlein treibend. — Die Turner alle, die aus der Mitte des hiesigen Vereins das herrliche nationale Fest in unserer Hauptstadt zu besuchen vermochten, sind reich an schönen Erinnerungen und die Herzen erfüllt mit unvertilgbaren Eindrücken, heimgekehrt, getreulich in ihrer Mitte zurückbringend die Fahne des Vereins, deren Farben, die des großen, theuren deutschen Vaterlandes, auch sie dort zu entfalten wagen durften als Zeugen, daß ihre Sache eine gemeinsame, deutsche Sache ist, werth des Schattens des großen Nationalbanners und nicht auffordernd zu immer neu wieder abscheidenden und trennenden Zeichen und Symbolen. — Schon in der Ferienstille ist übrigens dafür gesorgt worden, daß es an Neuigkeitsstoffen nicht fehle. Zuerst beschäftigte zwei Tage lang viele Gemüther jenes auch in Ihre Spalten von hier aus gedrungene Gerücht von einem im Walde hinter Leubusch verübten Raubmorde. Den Freunden schauerlich-süßer Romantik bedauere ich eine Illusion zerstören zu müssen, im Namen der Menschlichkeit freue ich mich berichtigen zu können, daß von der noch schmerzlich langen Liste des Mordes und Raubes eine schaudervolle That gelöscht werden darf. Aus erster Quelle wird versichert, daß der in jenem Dorf nicht vom Postillon, sondern von einem Forstbeamten gefundene Todte nicht durch Mord, sondern eines natürlichen Todes gestorben, daß er einem plötzlichen und heftigen Krankheitsanfalle hilflos erlegen ist. Die Section soll dies den Aerzten ergeben haben. — Mehr noch bewegte nicht Wenige seit einer Woche die Abhaltung der Probelectionen zu dem neu gestifteten und wiederholt von der Oeffentlichkeit besprochenen Rectorat der städtischen Schulen. Es wird, besonders aus den begutachtenden und aus den beschließenden Kreisen her, versichert, daß von den fünf zu Proben berufenen Bewerbern überwiegend Treffliches, Dankenswerthes vorgeführt worden sei und daß, unbeschadet der Tüchtigkeit eines jungen, aus der Neumark hergekommenen Rectors, die Chancen zwischen Dreien, dem ganz zuerst und den beiden zuletzt Gekommenen, zu schwanken schienen, wenn schon der letzte Eindruck ganz bestimmt ein besonders günstiger sei und leicht einen älteren, sehr erfahrenen Schulmann aus der Provinz hierher führen könne. Absolut dissentirende Stimmen, denen die festgesetzte Oeffentlichkeit die Zuhörerschaft ermöglichte, sind, als innerlich vorbereitete, mit voller Sicherheit erwartet worden und sollen denn auch in solcher Unbedingtheit abgegeben worden sein, daß kein Bewerber den zu erhebenden Ansprüchen irgendwie genügt hätte. „Dem Fertigen ist nie was recht zu machen“, vielleicht werden nun die „Werdenden“ um so „dankbarer“ sein, zuerst jene braven Jungen der ersten Knabenklasse, die in den Händen eines vortrefflichen Lehrers ist, wie denn überhaupt der geradezu vortrefflichen Einzellehrer an hiesiger Schule einige sind. Man sagt, die Behörde erwartete von diesen zuerst vollen Eintritt in die neuen, oft genug auch hier zur Sprache gebrachten Verhältnisse, zu Friede und Frommen in der Schule; täuschte sie sich, dann bliebe immer noch für die Existenz des so erwünschten Rectorats der Trost aus dem weisen Worte des unsterblichen Sancho: „Wenn's ist, wird 's wohl auch sein können.“ — Die herrliche Jubelfeier der Alma mater hatte auch von hier, aus Stadt und Kreis, nicht wenige Theilnehmer an den alten, lieben Musensitz gezogen, die erinnerungsfroh und als wahre Rhapsoden unterschiedlicher odysseeischer Fahrten heimgekehrt sind; dabei darf nicht vergessen werden, daß ein älterer, sehr erfahrener hiesiger Arzt und Chirurg, der königl. Kreiswundarzt Ilse, die hohe Jubelmutter mit einer eigenen Arbeit ehrerbietig begrüßt hat, die nach sachverständigem Urtheil, trefflich eine neue, sehr schöne und praktisch-sichere Verbandart bei Knochenbrüchen behandeln soll.

T. **Gr.-Strehlitz,** 16. Aug. [Das Kasernement.] Die in letzter Zeit in den Versammlungen der städtischen Behörden öfter auf die Tagesordnung gekommene Frage, betreffend die Herstellung eines Kasernements für das seit Oktober 1859 hierorts garnisonirende 2. Bataillon 4ten Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63 bildet gegenwärtig den Hauptgegenstand der Berathungen. Nachdem sämmtliche auf das Verhältniß der Commune zur Garnison bezügliche Vorfragen nach allen Seiten hin ventilirt worden, und man sich bei Beantwortung der Principalfrage: ob Einquartirung oder Kasernement? — zu Gunsten des letzteren entschieden hatte, handelt es sich zur Zeit noch um Erledigung der Schlußfrage: wie das herzustellende Kasernement auszuführen sei, — ob durch Ankauf mehrerer Bürgerhäuser behufs Einrichtung größerer Quartiere, oder durch den Neubau einer Kaserne. Was den Neubau betrifft, so kann ein solcher nur für den Fall zu Stande kommen, daß alle zur Sprache gekommenen billigen Voraussetzungen hinterher nicht fehlschlagen. Als eine wesentliche Voraussetzung wurde unter Anderem zwar auch aufgestellt, daß der Staat das Verbleiben der Garnison hierorts in Friedenszeiten vorerst der Commune zu garantiren habe, ehe man sich zu irgend welchen Ausgaben für großartige militärische Einrichtungen aus Communalmitteln entschließen könne. Zu einer derartigen Gewährleistung konnte sich jedoch der Militärfiscus schon aus dem Grunde nicht herbeilassen, weil derselbe freie Hand behalten muß und ein Eingehen darauf später anderwärts als ein Präcedenzfall betrachtet werden und zu Exemplificationen Veranlassung geben könne. — Man wird also städtischerseits dieses Postulat lediglich auf sich beruhen lassen müssen. Denn bei dem Drange des Bedürfnisses, die angesessene Bürgerschaft von der mit vielen Uebequemlichkeiten und Opfern verbundene Quartiergewähr und Naturalverpflegung so schleunig wie möglich zu entlasten, wäre auch ein beharrliches Festhalten an dieser Bedingung eben so vergeblich als nutzlos, weil die Wahrscheinlichkeit einer Garnisonverlegung während des Friedens nicht einmal nahe liegt. Unser Ort ist nämlich ein offener Waffenplatz für das 2. Bat. 2. Oberschl. Landw.-Regts. Nr. 23. Ungeachtet der größte Theil der für die ehemaligen 2 Aufgebote der Landwehr früher hier vorhandenen Waffen sich jetzt in Kosel befindet, so lagern hier immer noch mehrere hundert Gewehre im Landwehrzeughause. Und dies wird so lange der Fall sein, als der Stamm des gedachten Landwehrbataillons hier verbleibt. — Bei dem nie erlöschenden, von Zeit zu Zeit explodirenden Ferment und der leichten Erregtheit unserer östlichen Nachbarn würde aber das hiesige Landwehrzeughaus im Fall einer geheim vorbereiteten, an der nahen Grenze auf einmal zum Ausbruch kommenden Insurrection gegen jeden schnell ausgeführten Handstreich offen und ungedeckt sein, wenn hierorts keine Garnison stände, da auf der ganzen Linie von Beuthen bis Landsberg OS. kein Militär steht. — Es wäre hiernach politisch nicht gerechtfertigt, wollte man höheren Orts unsere Stadt mit Belassung des Landwehr-Cadres als Garnisonplatz aufgeben und das hiesige Linienbataillon von dem Orte seiner Gründung nach Beuthen OS., wie das Gerücht verlautete, verlegen. Durch eine gleichzeitige Dislocation des Landwehrbataillons würde man aber jede historische Erinnerung verwischen. — Außer der angeführten politischen Sicherheitsrücksicht fällt auch noch die sehr gesunde Lage unseres Orts und die minder kostspielige Beschaffung guter, geräumiger Exercierplätze für den Verbleib unserer Garnison ganz besonders in die Waagschale. — Eine Bedingung von bei weitem größerer Wichtigkeit als die Permanenz der Garnison, ist jedoch die vom Staate für die innere Kaserneneinrichtung zu übernehmende Verpflichtung, sobald die Commune die Kosten für den Neubau aus eigenen Mitteln bestreiten soll. Diese Bedingung ist deshalb eine unabweisliche, weil gedachte Einrichtung in Gemäßheit kostspieliger Vorschriften würde erfolgen müssen, welche normalmäßig feststehen und von denen die Militärverwaltung nicht abweichen kann. Dagegen ist recht wohl anzunehmen, daß Fiscus zur Uebernahme gedachter Einrichtungskosten, wie es nach den neuesten Nachrichten den Anschein hat, sich geneigt zeigt. — Es steht also gegenwärtig in Aussicht, daß Magistrat die Kasernenbaufrage durch Unterhandlung mit der Militärverwaltung zur endlichen Entscheidung vorbereiten, und zugleich das andere Projekt: durch den Ankauf mehrerer Bürgerhäuser große Militärquartiere einzurichten, — für den Fall als eine gute Reserve nicht fallen lassen werde, daß gedachte Unterhandlungen zu keinem für die Stadtcommune befriedigenden Resultat führen sollten.

=α= **Ratibor,** 15. Aug. Am 12. d. Mts. zwischen 9 und 10 Uhr des Abends lenkte die Eintagsfliege (Ephemera albipennis) durch ihr Erscheinen die Aufmerksamkeit aller derjenigen Personen auf sich, welche um diese Zeit die Oderbrücke zu passiren hatten. Eine unzählige Menge von diesen Fliegen umschwärmte nämlich die an dem südlichen Theile der Oderbrücke stehende Gaslaterne, und stürzte nach kurzem Schwärmen eine solche Masse dieser Thierchen todt zu Boden, daß dieser gegen 9½ Uhr wie mit ihnen übersäet erschien. Ein wiederholtes Erscheinen dieser Eintagsfliege haben wir bis jetzt nicht bemerkt. — Der Justizminister hat behufs Renovirung des hiesigen königl. Appellations-Gerichts den Betrag von 1500 Thlr. bewilligt, und wird mit der Renovation bereits begonnen.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Wie das „Tageblatt“ meldet, haben die sämmtlichen Beamten des hiesigen Postamtes (an der Spitze der allgemein geachtete Postdirektor Schwebs) freiwillige monatliche Beiträge zur Erbauung einer preußischen Flotte gezeichnet. — Hr. Porzellanmaler Kiesewetter malt jetzt das preußische Wappen für das preußische Consulat in Alexandrien. — Am 15. d. M. verunglückte der Schaffner Krocke der sächsisch-schlesischen Eisenbahn in der Nähe von Pommritz. Er wurde, auf dem Wagen stehend, durch eine zu niedrige Brückenwölbung erfaßt, unter den Zug geschleudert und war auf der Stelle todt.

† Lauban. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr Kaufmann Stephani als neugewähltes Mitglied feierlich eingeführt. — In der nächsten Sitzung (am 20. d. M.) soll über Beschaffung einer selbstschlagenden Thurmuhr entschieden werden.

Grünberg. Am 14. August erfreute sich unsere „Grünbergs-Höhe“ des Besuches des kaiserl. österr. Feldzeugmeisters Grafen Lichnowsky in Gesellschaft der Gräfin Bianka Kospoth, Hofdame J. Maj. der Königin von Preußen, und mehrerer anderer hohen Damen. — Der Verschönerungsverein hat zeither seine Thätigkeit nur in bescheidenen Grenzen bewähren können. Durch seine Fürsprache hat der königl. Kreis-Baumeister Herr Klindt es möglich gemacht, die Breslauer-Chaussee bis zum Walters-Berge mit einer Allee von Nuß- und Ahorn-Bäumen zu versehen, welche mit der Zeit gleich schattenreich als schön zu werden verspricht. Nächstem hat der Verein mancherei Wege-Verbesserungen zu und von der Grünbergs-Höhe veranlaßt, ferner hat er mit Namens-Bezeichnung anderer lieblicher Höhen begonnen, auch geschichtlich merkwürdige Ortschaften in unserer nächsten Nachbarschaft durch Denksteine hervorgehoben. Mit Anbringung von steinernen Ruhesitzen hat er Versuche gemacht, und zwar einen solchen auf der Friedrich-Wilhelmshöhe und einen an der einstmaligen Marien-Kapelle errichtet.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

=a= **Wreschen,** 16. August. [Großer Brand.] In der Nacht zum 14. d. M. ist das Städtchen Zerkow von einem schrecklichen Unglück heimgesucht worden. Binnen wenigen Stunden wurden 60 Wohngebäude und 24 mit Getreide angefüllte Scheunen ein Raub der Flammen. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die meisten der Abgebrannten nicht das Geringste haben retten können, und so sind mehr als 100 Familien plötzlich ihrer ganzen Habe beraubt worden. Ohne Obdach, wissen sie nicht, womit sie sich bekleiden, wovon sie sich nähern sollen. Das Unglück ist namenlos, die Noth und der Jammer herzzerreißend. Besonders arg hat das Unglück unsere jüdische Bevölkerung getroffen, die (mit Ausnahme weniger Familien) fast insgesammt ihre Wohnstätten, ihr Hab und Gut verloren haben. Auch die Synagoge nebst Zubehör ist in Asche gelegt worden. — Schon im vorigen Jahre ist Zerkow zweimal von starken Bränden betroffen worden; diesmal ist aber das Elend über alle Beschreibung.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 16. August. [Börsen-Wochenbericht.] Seitdem die ungarische Frage wieder von sich reden machte, hat die Börse zu einer rechten Erholung nicht kommen können, zumal die Bewegungen in Italien beunruhigend herzutraten. Unmittelbare Conflicte fürchtet man zwar eher in Italien, als in Ungarn, aber man legt der ungarischen Frage doch einen ernsteren Charakter bei, weil sie nicht erlaubt, der österreichischen Finanzkalamität mit ernsten Mitteln zu Leibe zu gehen. Paris mochte Hausse machen oder nicht, hier herrschte Stagnation und Geschäftslosigkeit, Verkäufer wollten in den Coursen nicht nachlassen, Käufer etwas billiger kaufen. — Dieses Spiel, welches den Umsatz auf die Ausführung einiger intimitirten Ordres reducirte, wiederholte sich täglich. Die Abwesenheit vieler Börsenbesucher und die völlige Theilnahmlosigkeit des Publikums, welches die Spekulation bei allen Haussevetsuchen allein läßt, trugen wesentlich zu diesem Zustande bei. Wie können diesmal weder eine Kategorie noch ein einzelnes Papier anführen, worauf die Börse ihre Gunst concentrirt hätte; die Börse hatte aber keine Gunst zu verschenken. Im Ganzen haben die Course sich ziemlich behauptet.

Die Julieinnahmen der Eisenbahnen sind nicht durchweg so günstig, wie die Einnahmen der Vormonate. Es bereitet sich, wie es scheint, ein Umschwung in der Richtung des Produktenverkehrs vor. Die Linien, welche nach dem Westen laufen, werden gewinnen, die nach Norden laufenden verlieren. England bedarf dies Jahr vom Continent nur geringer Zuschüsse, Frankreich hat von den Ostseehafen schon viel bezogen; das Getreide aus dem Süden, namentlich aus Ungarn, wird aber den Weg per Eisenbahn nach Frankreich vorziehen. Genaueres läßt sich nicht prognosticiren; jedenfalls aber werden die westdeutschen Bahnen, in welcher Richtung sie auch laufen mögen, einen guten Herst haben, da der Rhein Getreidezuschüsse verlangt und das Kohlengeschäft sich täglich bessert.

Von großer Wichtigkeit ist für den Westen die am 5. August erfolgte Eröffnung der Ruhr-Siegbahn. Dieselbe verbindet die siegener Erze mit den Ruhrkohlen, wird also die dortige Eisenindustrie einer neuen großartigen Entwickelungsepoche entgegenführen. Es müßte sonderbar zugehen, wenn die Bahn, deren Betriebsentwickelung von der Blüthe der Eisenindustrie abhängt, diese durch die gewohnten hohen Tarife unterbinden wollte.

Das bergisch-märkische Eisenbahnunternehmen bildet einen der großartigsten in einer Hand vereinigten Eisenbahncomplexe. In westöstlicher Richtung durchschneidet es die produktenreichen Reviere in 2 fast parallelen Linien, die beide an den Rhein führen. Dieser tritt der nach Süden gehende Zweig der Ruhr-Siegbahn hinzu, und es werden bereits Vorbereitungen getroffen, noch an einen dritten Arm an den Rhein, nämlich nach Deutz, zu führen, durch welchen die Bergisch-Märkische Bahn an der kürzesten berlin-kölner Route betheiligt werden würde. Auf der Ruhr-Siegbahn wird der Verkehr sich erst allmählich entwickeln, doch birgt dieser Zweig der Rentabilität der Stammaktie keine Gefahr, da von den 3½procentigen Zinsen des (in Prioritäten) 12¼ Mill. betragenden Anlagekapitals der Staat 3¼, die Bergisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft nur ¼ % mit 30,625 Thlrn. jährlich garantirt. Dagegen ist es noch problematisch, welchen Einfluß die noch im Bau begriffene Strecke Witten-Duisburg auf die Aktienrente üben wird. Für dieselbe sind nämlich 5 Mill. Thlr. Stammaktien ausgegeben, welche bis jetzt eine den ursprünglichen Stammaktien gleiche Dividende aus dem Bau-Fonds erhielten. Diese Einrichtung ist recht eigentlich getroffen, um den Communen und Gewerkschaften, welche das Kapital zeichneten, den Verkauf zu erleichtern, so lange die neue Anlage auf die Dividende der Stammaktien noch keinen Einfluß übt. Diesen Einfluß werden die Käufer auszubaden haben, wenn vom 1. Jan. des auf die Eröffnung der witten-duisburger Strecke folgenden Jahres ab statt 5,713,000 Thlr. Stammaktien Lit. A. 10,713,000 Thlr. in den Reingewinn des ganzen Unternehmens sich theilen. Freilich führt die Witten-Duisburger Bahn durch die reichsten Industrie-Bezirke, aber sie nimmt gleichzeitig der jetzigen Hauptbahn manche Transporte, so daß es schwer glaublich ist, daß das verdoppelte Aktienkapital in den ersten Jahren eine gleiche Dividende erzielen wird, wie jetzt. — Die Julieinnahme der Rheinischen Bahn war, mit einem Plus von 27,459 Thlr. oder 11%, um so glänzender, als der Juli v. J. wegen des aachener Heiligenfestes eine ganz ausnahmsweise reiche Erndte hatte, und allein auf die Strecke Köln-Herbesthal 41,750 Thlr. mehr brachte, als der Juli 1859. Die 3½ Mill. Prioritäten, welche nach der gestern im „Staats-Anz.“ veröffentlichten Procenten für den Bau der Rheinbrücke bei Koblenz emittirt werden, sind vom Staate mit dem vollen Zinse von 4½ % garantirt und belasten, da eine Amortisation nicht auferlegt ist, das Unternehmen gar nicht.

Die Julieinnahme der schlesischen Bahnen stellen wir nachstehend zusammen:

	Juli Thlr.	gegen v. J. Thlr.	%	7 Monate	gegen v. J. Thlr.
Oberschles. Hauptbahn	220,365	— 2,839	1,25	1,443,151	— 199,421
Bresl.-Pos.-Glogau	78,070	+ 8,069	10,33	503,271	+ 100,034
Bresl.-Schw.-Freib.	109,837	+ 15,614	14,22	567,449	+ 71,510
Brieg-Neisse	9989	— 670	6,26	63,290	— 3,238
Kosel-Oberberg	39,480	+ 4,365	11,05	267,123	+ 16,063
Niederschl. Zweigbahn	17,392	+ 2,618	15,04	102,964	+ 1,861
Oppeln-Tarnow.	10,709	+ 97	0,90	69,335	+ 6,846

Die oberschlesische Bahn hat die Julieinnahme des v. J. fast erreicht, jedoch dankte sie dieses nur den Extraordinaria, denn die Gütereinnahme stand der gegen den Juli v. J. noch um 4832, die Personeneinnahme um

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 383 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 18. August 1861.

(Fortsetzung.)

1304 Thlr. zurück. Die Breslau-Posen-Glogauer Bahn ist in ihrer Verkehrsentwickelung zurückgegangen; das Plus betrug im Juni 26,193 Thlr., im Durchschnitt der ersten 7 Monate 14,300 Thlr.; die Einnahme war im Juli 18,800 Thlr. geringer, als im Juni. Die Freiburger Bahn zeigt dagegen einen mächtigen Aufschwung, da die Mehreinnahme um 6000 Thlr. größer ist, als im Juli, und um 5600 Thlr. größer, als im Durchschnitt der 7 Monate. Außerdem waren auch die Einnahmen der Kosel-Oberberger und der Niederschles. Zweigbahn sehr günstig; die letztere hat in einem Monate das Minus der ersten 6 Monate in ein Plus verwandelt. Die erstere dankte ihr Plus hauptsächlich dem innern Verkehr, der ihr bleibt, während der von Conjuncturen abhängige Durchgangsverkehr 1170 Thlr. weniger brachte. In den Coursen konnten diese Mehreinnahmen nicht zur Anerkennung kommen, weil die Spekulation völlig unthätig blieb, die Mehreinnahme der Freiburger Bahn auch bereits escomptirt war und zu Realisationen veranlaßte.

Auch Creditbankaktien gaben in den Coursen nach, da die Spekulation nicht mehr kaufte, und Realisationsverkäufe, wenn auch mit großer Zurückhaltung, auftraten. Eine Ausnahme machten Genfer, die namentlich in den letzten Tagen lebhaft stiegen und ca. 3% höher schließen. Wir beobachteten noch alljährlich ein Steigen dieses Papiers unmittelbar vor der General-Versammlung, weil man voraussetzt, daß die Verwaltung ihrer Aktionäre Alles rosig malen werde. Zettelbanken behaupteten sich sehr fest. Die „N. Pr. Ztg." hat den preußischen Entwurf einer Vereinbarung über die gegenseitige Zulassung von Banknoten veröffentlicht, auf Grund dessen die Unterhandlungen geführt werden sollen. Derselbe enthält, um ihn mit einem Worte zu charakterisiren, eine Ausdehnung der berufenen „Normativbedingungen", welche unser Bankwesen niederhalten, auf die übrigen deutschen Staaten. Contocorentgeschäfte sollen verboten bleiben, das Depositengeschäft, durch Auflegung einer 2monatlichen Kündigungsfrist für verzinsliche Gelder, in spanische Stiefeln geschnürt, das Notenminimum auf 20 Thlr. festgesetzt werden.

Banken sollen nur an centralen Plätzen errichtet werden. Da dieser Grundsatz auch bei Concessionserneuerungen Geltung haben soll, so würde verschiedenen der bestehenden Banken die Concession nicht erneuert werden können. Wir sehen in solcher Ausdehnung des Netzes der Normativbedingungen, von welchen die preußische Bank emancipirt bleiben würde, keinen Vortheil. Das Einfachste und Zweckmäßigste wäre, wenn Preußen ohne lange Vereinbarungen, die Noten derjenigen Banken zuließe, welche an preußischen Centralplätzen Realisationskassen errichteten und sich damit in Preußen domizilirten. Das Königreich Sachsen hat sich bei dieser Politik gut gestanden. Eine Vereinbarung wäre dagegen nothwendig für gegenseitige Zulassung des Staatspapiergeldes, weil dadurch einer schweren Belästigung des Verkehrs ein Ende gemacht würde. Gerade davon enthält der Entwurf kein Wort.

Preußische Fonds und Prioritäten waren, da es an Kapital-Zuflüssen mangelte, in äußerst geringem Umsatz. Russische und polnische Papiere waren in den Coursen nachgebend. Der Geldmarkt blieb unverändert.

Schlesische Devisen bewegten sich, wie folgt:

	9. Aug.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	16. Aug.
Oberschlesische A. u. C.	123 G.	122½ bz.	123 G.	122¾ bz.
" B.	113 G.	113 bz.	113½ bz.	113 bz.
Breslau-Schw.-Freib.	114½ G.	113½ bz.	114½ bz.	114¼ bz.
Neisse-Brieger	49½ bz.	48 bz.	49½ bz.	48 G.
Kosel-Oderberger	34 B.	—	34 B.	—
Oppeln-Tarnowitzer	32¾ B.	31½ bz.	32¾ B.	31½ G.
Schles. Bankverein	86 G.	85½ bz.	86 G.	85½ B.
Minerva	21¼ G.	21 bz. u. B.	21½ B.	21 G.

* **Breslau,** 17. Aug. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse behauptete die ganze Woche hindurch eine feste Haltung, wenn auch die Umsätze im Allgemeinen nur mäßig waren. Die Auflösung des ungarischen Landtages und die polnische Bewegung, welche die Contremine für ihre Zwecke auszubeuten versuchte, vermochten nur die weitere Entwickelung der Hausse momentan aufzuhalten, nicht aber den erwünschten Rückschlag herbeizuführen. Die Ansicht, daß das energische Vorgehen der österr. Regierung gegen die Ungarn, womit die übrigen Provinzen vollkommen einverstanden sind, günstig wirken müsse, stieß auf großen Widerstand, sie hat sich jedoch bewährt, indem auch die wiener Börse eine gleiche Auffassung durch bessere Notirungen bekundete. Doch kann nicht in Abrede gestellt werden, daß eine durchgreifende Hausse nicht denkbar ist, so lange nicht die Zahl der Spekulanten zunimmt und dem Einfluß, der von einer gewissen Seite durch billige Prämien-Offerten ausgeübt wird, entgegen zu treten vermag. Im Uebrigen bot das Geschäft in dieser Woche keine hervorragenden Momente, die Medio-Liquidation war sehr gering, blieb daher auf die Notirungen ohne Einfluß. Von österr. Papieren wurden Credit-Aktien von 62¼—63, National-Anleihe von 58⅝ bis 58¾ und Währung von 72⅚—73¼ gehandelt.

Von Eisenbahn-Aktien waren es wieder Freiburger, in welchen einige erhebliche Umsätze stattfanden, sie fingen 113⅙ am Montage an und schließen 114½; die niedrigen Offerten, die zu Anfang der heutigen Börse in Umlauf gesetzt waren, wurden sofort zurückgezogen, nachdem sich Kauflust zeigte; in den übrigen Gattungen ist nichts umgegangen. Fonds weisen zwar keine Cours-Veränderung nach, doch hat die große Kauflust nachgelassen.

In Wechseln war wenig Verkehr, der ganze Bedarf beschränkte sich auf einige Devisen für Waaren-Rimessen, die Notirungen sind wesentlich nicht verändert.

Monat August 1861.

	12.	13.	14.	15.	16.	17.
Oesterr. Credit-Aktien	62¼	62⅔	63	62¾	62½	63
Schl. Bankvereins-Antheile	85½	85⅞	85½	85 5/12	85	85
Oesterr. National-Anleihe	58⅔	58⅝	58¾	58¾	58⅔	58¾
Freiburger Stammaktien	113⅙	114	114½	114½	114½	114 5/12
Oberschlesische Litt. A. u. C.	123	123	123⅙	123	123	123
Neisse-Brieger	—	—	—	—	47¾	48
Oppeln-Tarnowitzer	32½	32⅙	32½	32½	31¾	31¼
Kosel-Oberberger	34	34	34	34	34	34
Schles. Rentenbriefe	99½	99 5/12	99⅞	99 5/12	99 5/12	99½
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	92	91⅞	91 11/12	92	91¾	91 11/12
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	99⅚	99¾	99⅞	99 7/12	—	99¾
Preuß. 4½proc. Anleihe	103¼	103⅙	103⅙	103¼	103¼	103¼
Preuß. 5proc. Anleihe	108	108	108	—	108	107½
Preuß. 3½proc. Präm.-Anl.	126	126	126	126	126	126
Staatsschuldscheine	89⅞	90	90	90	90	90
Oesterr. Banknoten (neue)	72⅚	73⅙	73¼	73	73 1/12	73¼
Poln. Papiergeld	84¾	85	85⅜	85	85	85¼

† **Breslau,** 17. Aug. [Börse.] Bei fester Stimmung waren österr. Effekten höher. National-Anleihe 58¾ Gld., Credit 63—62¾—63¼, wiener Währung 73⅙—73—73¼ bez. Von Eisenbahn-Aktien waren Freiburger bei 114 5/12 gesucht, wozu aber keine Abgeber waren, obgleich Anfang der Börse niedrigere Offerten versucht wurden. Fonds unverändert.

Breslau, 17. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) ohne Geschäft; pr. August 44¼ Thlr. Br., August-September 44¾ Thlr. Br., September-Oktober 43½ Thlr. Br., Oktober-November 43¾ Thlr. Br., November-Dezember 42¼ Thlr. Br., Dezember-Januar 42 Thlr. Gld., April-Mai 1862 43 Thlr. Br.

Rüböl still; loco pr. August 12 Thlr. Br., August-September 11 11/12 Thlr. Br., September-Oktober 11⅚ Thlr. bz. und Br., Oktober-November 11 11/12 Thlr. Br., November-Dezember 12 Thlr. Br., April-Mai 1862 12⅓ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus unverändert; gek. 6000 Quart; loco 19¾ Thlr. bez., pr. August und August-September 19¼ Thlr. bez., September-Oktober 18⅚ Thlr. bez., Oktober-November 17⅔ Thlr. Gld., November-Dezember 17¼ Thlr. Gld., April-Mai 1862 17½ Thlr. Br.

Zink W. H. 5½ Thlr. loco Bahnhof bezahlt, Wochen-Umsatz ca. 3000 Ctr.

Die Börsen-Commission.

Wasserstand.

Breslau, 17. Aug. Oberpegel: 13 F. — Z. Unterpegel: 1 F. — Z.

Amsterdam, 15. August. Die Handel-Maatschappy hat heute ihre Herbst-Auction von Kaffee, wie folgt, ausgeschrieben:

In Rotterdam, am 18. September.

170,445 Ballen Java-Kaffee in Amsterdam lagernd,
25,165 " Padang- " " "
124,043 " Java- " " Rotterdam "
14,155 " Java- " " Dortrecht "
28,880 " " " " Schiedam "
27,065 " " " " Middelburg "

Zusammen 389,753 Ballen.

Die Maatschappy giebt die Versicherung, daß sie vor ihrer Frühjahrs-Auction von 1862, außer oben verzeichneten Partien, keine andere Gouvernements-Kaffee's an den Markt bringen wird. — Die Proben werden am 23. August ausgegeben. Die Spätjahrs-Auctionen betrugen: 1860 557,022 Ballen, 1859 564,000 Ballen, 1858 701,118 Ballen.

Hiermit erlauben wir uns wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Stahlfedern mit unserer vollen Firma: **Heintze & Blanckertz** gestempelt sind, und daß es außer unserer Fabrik, keine Fabrik von Stahl- oder Metallschreibfedern mehr in Deutschland giebt. [81]

Heintze & Blanckertz in Berlin.

Getreide-Markt.

Nachdem der größte Theil der Breslaner Kaufleute und Consumenten durch eine bei der Börsen-Commission mit 33 Unterschriften niedergelegte Erklärung: Weizen von nun ab nicht mehr wie bisher per 170 Pfd., sondern nur per 172 Pfd. Btto. pro Sack handeln zu wollen, sich verpflichtet hat, wird dieser Beschluß den Herren Produzenten und sonstigen den hiesigen Markt besuchenden Interessenten mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, in ihrem eigenen Interesse von nun ab darauf halten zu wollen, Weizen nur per 172 Pfd. Brutto pro Sack eingewogen an den Markt zu senden, wenn sie nicht durch leichtere Gewichtssendungen den Unregelmäßigkeiten anderweiter Preis-Normirungen ausgesesetzt sein wollen. [1103]

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger II. Jahrg. Nr. 34

(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Alma** mit dem Dr. med. Herrn **Hermann Ernst** aus Berlin, beehren sich hierdurch anzuzeigen:

J. G. Wiedmer nebst Frau.

Görlitz, am 19. August 1861. [1151]

Die Verlobung meiner Tochter **Emilie** mit dem praktischen Arzt Herrn Dr. **Julius Sachs** hier, zeige ich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch an. Hirschberg, im August 1861.

[1152] **Lina** verw. **Laband.**

Die gestern Abend 7¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Clara,** geb. **Jacobi,** von einem gesunden Mädchen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [1413]

Grüttenberg b. Oels, den 17. August 1861.

H. Severin.

Todes-Anzeige. [1188]

Den heute Vormittag ½11 Uhr erfolgten sanften Tod ihres guten Vaters, des Landschaftsmalers **Heinrich Hintze,** zeigt mit betrübtem Herzen statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden an die trauernde Tochter **Marie Hintze.**

Berlin, den 16. August 1861.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Amalie Dräger mit Hrn. Dr. Oscar Menzel in Berlin, Frl. Pauline Willnow das. mit Hrn. Gust. Roose aus Stettin, Frl. Ottilie Lutze in Berlin mit Hrn. Julius Wohlbrück aus Wilsnack, Frl. Bertha Bergmann mit Hrn. Friedr. Kühtz in Neustadt-Eberswalde, Frl. Minna Hellwig mit Hrn. Theod. Miething in Baruth.

Ehel. Verbindungen: Hr. Louis Thormann mit Frl. Marie Beyer in Berlin, Hr. Oberst und Kommandant von Stralsund, v. Dorpowski, mit Frl. Louise v. Berg in Dresden.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Herm. von Thiemen in W.-Rogasen, Hrn. Oberst-Lieut. W. v. Bünting in Stawropol, Hrn. Kreisrichter Peters in Swinemünde, eine Tochter Hrn. Hauptm. Labes in Stettin.

Todesfälle: Hr. Stadtger.-Rath Carl Ludwig Werther in Berlin, Hrn. Rentier Joh. Friedr. Bräutigam das., Hr. Kaufm. H. J. Cohn das., Frau Marie Scholler, geb. Niewerth, in Lüdersdorf, Hr. Forstmeister a. D. Arendt in Neuenburg a. d. Weichsel.

Geburt: Ein Sohn Hrn. Gotil. Maywald in Breslau.

Todesfall: Hr. F. E. Uhse in Krotoschin.

Für die vielen, von nah und fern mir zugekommenen Beweise theilnehmender Freundschaft und insbesondere für die mir heut Früh übergebene, mich sehr erfreuende Adresse den Unterzeichnern meinen herzlichen Dank.

Breslau, den 17. August 1861. [1445]

Prof. Dr. **L. Kambly.**

[1170] **Bescheidene Anfrage?**

Dürfte es nicht, nachdem neuerdings die Elisabetstraße umgepflastert worden, nun endlich einmal an der Zeit sein, mit der Neu-Pflasterung der Albrechtsstraße vorzugehen, die, als eine der Hauptstraßen Breslaus sicherlich ebenso gerechte Ansprüche auf anständiges Pflaster hat als eine Nebenstraße?

Einige Bewohner der Albrechsstraße.

[1175] **Gewerbe-Verein.**

Montag den 19. August Nachmitt. Punkt 3½ Uhr: Besichtigung der Werkstätten der königl. Oberschl. Eisenbahn. Versammlungsort: Flurstraße, am alten Empfangsgebäude.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 18. August. (Kleine Preise.) **„Die Zauberflöte."** Oper in 2 Aufzügen von Schikaneder. Musik von Mozart. (Pamina, Frln. Micheli, vom Stadttheater zu Rostock, als Gast.)

Montag, den 19. August. (Kleine Preise.) **„Humoristische Studien."** Schwank in 2 Akten von C. Lebrun. Hierauf: **„Guten Morgen, Herr Fischer!"** Vaudeville-Burleske in 1 Akt, nach Lockroy von W. Friedrich. Musik komponirt und arrangirt von E. Stiegmann. Zum Schluß: **Tanz-Divertissement,** arrangirt vom Balletmeister Hrn. Böhme.

Sommertheater im Wintergarten.

Sonntag, 18. August:

Doppel-Vorstellung.

I. Vorstellung: Anfang **4** Uhr. (Kleine Preise.) 1) **„Jugend muß austoben."** Lustspiel in 1 Akt von L. Angely. 2) **„Der alte Feldherr."** Heroisches Liederspiel in 1 Akt von Holtei. 3) **„Carle zum ersten Male in: Tannhäuser."** Soloscherz mit Gesang von Levassor.

II. Vorstellung: Anf. **7** Uhr. (Gewöhnl. Preise.) **„Doktor Faust's Hauskäppchen,** oder: **Die Herberge im Walde."** Posse mit Gesang in 3 Akten und einem Vorspiel, genannt: **„Die Testaments-Eröffnung",** in 1 Aufzuge, von Fr. Hopf. Musik von Hebenstreit. — Anfang des Concerts um 3 Uhr.

Montag, 19. August. (Gewöhnl. Preise.) **Zum Benefiz für den Komiker Hrn. Emil Thomas.** 1) **„Thomas, wie er hofft und harrt,** oder: **Des Benefizes Last, Lust und Freud'."** Scenischer Prolog mit Gesang von Dentler. 2) **„Der Präsident."** Lustspiel in einem Akt von Kläger. 3) **„Des Mädchens Wünsche."** Soloscene von Krüger, vorgetragen von Fräul. Krafft. 4) **„Der Dorfbarbier,** oder: **Die Schinkenkur."** Komisches Singspiel in 2 Akten von Schenk. 5) **„Garibaldi,** oder: **Neapel sehen und sterben."** Posse mit Gesang in 1 Akt von Thalburg. Zum Schluß: Großes allegorisches Schluß-Tableau: **Garibaldi, umgeben von seinen Generalen 2c.,** bei bengalischer Beleuchtung.

Sommertheater.

Zu meinem morgen Montag den 19. August stattfindenden **Benefiz** erlaube ich mir ein hochverehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen. Billets zu dieser Vorstellung sind am Tage derselben von Morgens 10—1 Uhr Mittags im Bureau des Stadttheaters zu haben. [1181]

Hochachtungsvoll **Emil Thomas.**

Handw.-Verein. Im **Café restaurant.**

Mittwoch, 21. August: Herr Dr. **Herm. Cohn: Ueber das Mikroskop.** (Mit Demonstrationen.) [1169]

Der neue **Lehr-Cursus** an der Königl. Kunst-Bau-Handwerksschule beginnt den 2. Septbr. Die Anmeldung zur Aufnahme erfolgt beim Direktor Dr. **Gebauer,** Schuhbrücke Nr 43. [1178]

Paul! holen Sie sich den aus London erwarteten Brief bei Carl Wilh. Ludwig Kanus pr. Adr. P. Neugebauer, Ohlauerstraße 47.

Kindergartensystem.

Der Kursus für den Unterricht im Kindergartensystem, geleitet von Frau Ronge, beginnt Montag den 19. August, Vorwerksstraße Nr. 1. Die Stunden von 4—6 Uhr Nachmittag sind dazu bestimmt. Näheres zu erfragen Vorwerksstr. 1, Adresse Frau Ronge.

E. A. S. . . . . . 34.

Meine Gesinnungen blieben stets dieselben; aber es war mir unmöglich, eine Annäherung zu bewirken. D. 21. reise ich wieder nach Hause.

Wann ist's Königschießen?

Ich wohne jetzt: [927]
Alte Taschenstraße Nr. 15, 1 Treppe.
F. Wegner, Kgl. Hof-Zahnarzt.

In Leipzig erschien soeben: [1171]

Glasbrenner's Komischer Volks-Kalender für 1862.

Mit vielen Illustrationen.
Preis 12 Sgr.
In **Breslau** vorräthig bei

Kohn & Hancke,

Junkernstr. 13, neben der goldnen Gans.

Schmerzstillende Zahntropfen,

zu haben in den vier Löwen, Kupferschmiedestraße 17. Dr. **Aumann,** prakt. Zahnarzt.

Künstliche Gebisse und Ersatzstücke, brauchbar wie die natürlichen Zähne, applicirt schmerzlos: **Fr. Krause,**

[1440] pr. Zahnarzt 2c., Altbüßerstr. 42.

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und galanten Krankheiten unter der strengsten Discretion: Albrechtsstraße 23, 1. Etage. [1424]

Für Hautkranke!

Sprechstunden: Vorm. 9 11, Nachm. 3—5 U.
Dr. **Deutsch,** Friedr.-Wilhelmsstr. 65.

Kaufmännisches Pensionat.

Junge Leute, welche für ihren künftigen Beruf kaufmännische Kenntnisse bedürfen, finden in meinem Pensionat Gelegenheit, sich in einem **einjährigen** Privat-Cursus theoretisch auszubilden. Der Eintritt kann zu jeder Zeit erfolgen. Wegen näherer Auskunft beliebe man sich an mich zu wenden. [1156]

Wilh. Röhrich,
Director der Handels-Schule in **Gotha.**

Für **Gymnasiasten** und **Realschüler** weiset auf frank. Anfragen ein **sehr gute Pension** nach:

[1293] Oberlehrer Dr. **Adler,**
Magazin-Strasse, Nordstern.

Kapitalien für pupillarisch sichere größere Hypotheken sind al pari zu vergeben. Anfrage C. v. P. Breslau post. rest. franco. [1384]

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Nach Vereinbarung der betheiligten deutschen Eisenbahn-Verwaltungen und der Verwaltungen der Belgischen Staatsbahn, Französischen Nordbahn und Englischen South-Eastern-Bahn wird zwischen den Stationen Warschau und Breslau einerseits und den Stationen Antwerpen, Ostende, Calais, Paris und London eine directe Personen-Beförderung und Gepäck-Einschreibung vom 15. August d. J. ab eingeführt werden.

Die Expedition erfolgt durch Verausgabung von Personal-Billetheften, denen eine Giltigkeitsdauer von 30 Tagen beiwohnt, und welche einen Aufenthalt auf den größeren Zwischenstationen gestatten.

Die Expedition des Gepäckes, von welchem 50 Pfd. als Freigewicht befördert werden, kann nach Wahl des Reisenden entweder gleich bis zur Bestimmungs-Endstation oder nach einer Aufenthaltsstation und so fort von einer solchen zur anderen bewirkt werden.

Die näheren Transportbedingungeu sind den Personal-Billets- oder Coupons-Heften vorgedruckt. Berlin, den 14. August 1861. [1163]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Restauration auf dem Bahnhofe zu Kohlfurt soll vom 1. Oktober d. J. ab anderweit verpachtet werden. Es steht hierzu ein Termin [1164]

auf den 31. d. M., Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftslokale auf hiesigem Bahnhofe an, bis zu welchem Offerten frankirt und versiegelt mit der Bezeichnung

Submission zur Pachtung der Bahnhofs-Restauration in Kohlfurt

bei uns einzureichen sind. Die Verpachtungs-Bedingungen liegen sowohl bei dem Stations-Vorstande in Kohlfurt, als in unserm Centralbüreau zur Einsicht aus; auch können bei letzterer Stelle Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Berlin, den 12. August 1861.

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit höherer Genehmigung wird vom 1. September d. J. ab bei der Frachtberechnung für Sendungen in der Richtung von Neuberun, resp. Myslowitz nach der Landesgrenze bei Sosnowice und umgekehrt, ohne Rücksicht auf den zur Zeit nothwendigen Transport der Güter über Bahnhof Kattowitz, lediglich die directe Entfernung des Schienenweges zu Grunde gelegt werden. Es werden demnach unter Aufrechthaltung aller sonstigen Bestimmungen des Tarifs vom gedachten Tage ab folgende Frachtsätze erhoben worden:

	ab Myslowitz Sgr.	Pf.	ab Neuberun Sgr.	Pf.
1) für Normalgut pro Ctr.	—	11	2	2
2) für ermäß. Klasse A. Einzelgut	—	10	1	9
Wagenladung	—	7	1	2
3) für ermäß. Klasse B. Einzelgut	—	9	1	4
Wagenladung	—	6	—	11
4) für Steinkohlen in Wagenladung. pro Tonne	1	8	3	2
5) für Getreide bei Sendung. von mindestens 100 Ctrn. auf einen Frachtbr.	—	6	1	—
6) für Kalk in Wagenlad. von 30 Ton. pro Tonne	1	11	3	—
7) für façonnirtes Eisen bei Sendungen von mindestens 100 Centner auf einen Frachtbrief	—	7	1	2
8) f. Vieh a) pro Stück	4	—	4	—
b) pr. Achse	8	—	33	

Breslau, den 16. August 1861. [1182]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Aufforderung. [1088]

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehns-Zinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind. — Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leih-Amte liegen, oder: wenn es nach der Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehns-Zinsen die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern.

Breslau, den 16. August 1861. **Das Stadt-Leih-Amt.**

Von den auf **Comprachtzitz,** Kreis **Oppeln,** haftenden **Schlesischen 3½% Pfandbriefen Litt. A** tauschen wir noch einige Tausend Thaler, Zug um Zug, gegen andere gleichhaltige mit einem Aufgelde von **2 Procent** um. [1383] **Schlesischer Bank-Verein.**

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [1093]

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen zwischen dem königl. Domänen- resp. Forst-Fiskus und Einsassen in Domänen-Ortschaften im hiesigen Regierungsbezirke und zwar die Ablösungen:

Im Kreise Brieg:

1) der auf den Eichelgarten-Grundstücken Hyp.-Nr. 2 bis 6, 8 bis 11, 13 bis 17 und 19 zu Döbern haftenden Eichelgarten-Zinsen;
2) der auf den sogenannten Natuschken- und Jedstoren-Grundstücken zu Döbern, Hyp.-Nr. 20 bis 28, 30, 31, 33 bis 36, 38, 40 bis 42, 44, 46, 50, 58, 67, 70, 97, 110, 116, 120, 127 und 129 haftenden Erbpachts-Kanonbeträge;

im Kreise Ohlau:

1) des auf der, der evangelischen Schule zu Jätzdorf gehörigen sogenannten Lehmgrube haftenden Geldzinses von 2 Thaler jährlich;
2) des auf dem Wiesengrundstücke Hyp.-Nr. 122 zu Peisterwitz haftenden Kanons;
3) des auf den Grundstücken Hyp.-Nr. 87, 89, 90, 91, 92 und 93 zu Steindorf haftenden Erbpachts-Kanons;

im Kreise Militsch:

der Reallasten und Forstberechtigungen der vier Gemeinden Groß- und Klein-Perschnitz, Groß- und Klein-Lahse:

im Kreise Trebnitz:

1) der Reallasten von den Grundstücken Hyp.-Nr. 135, 145, 146, 148, 153, 159, 161 und 162 zu Ober-Frauenwaldau,
2) der Reallasten von dem Grundstücke Hyp.-Nr. 144 zu Nieder-Frauenwaldau;
3) der Reallasten von den Grundstücken Hyp.-Nr. 71, 106, 119, 123 und 135 zu Deutsch-Hammer;
4) der Reallasten von den Grundstücken Hyp.-Nr. 60b, 64b, 68 bis 75, 79 und 80 zu Polnisch-Hammer

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht, und es wird allen Denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

Montag den 30. September 1861

im Amtslokale der unterzeichneten königlichen Regierung (Albrechtsstraße Nr. 32) anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung selbst im Falle einer Verletzung gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Ferner sollen

I. in der Forsthütungs-Berechtigungs-Renten-Ablösungs-Sache von Grenzendorf, Kreis Glaz, der Besitzer der Stelle Hyp.-Nr. 14 zu Grenzendorf ab- und der Stelle Hyp.-Nr. 19 zu Grenzendorf zugeschriebenen Parzelle, Franz Siegel, an rezeßmäßig ausgesetztem Ablösungs-Capital den Betrag von 34 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. und

II. in der Forstberechtigungs-Renten-Ablösungs-Sache von Minken, Kr. Ohlau, an Ablösungs-Capitalien
1) der Bauergutsbesitzer Heinrich Kinast, Hyp.-Nr. 12 zu Minken den Restbetrag von 40 Thlr.,
2) der Gärtner Johann Faye, Hyp.-Nr. 25 das., den Betrag von 87 Thlr.;
3) der Gärtner George Ruhm, Hyp.-Nr. 30 daselbst, den Betrag von 88 Thlr. 25 Sgr.,
4) der Gärtner Gottlieb Brockel, Hyp.-Nr. 45 daselbst, den Betrag von 89 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. und
5) der Gärtner Daniel Schleifer, Hyp.-Nr. 55 das., den Betrag von 87 Thlr.

ausgezahlt erhalten.

Dies wird

a) bezüglich der von Hyp.-Nr. 14 Grenzendorf ab- und der Hyp.-Nr. 19 Grenzendorf zugeschriebenen Parzelle, dem unbekanten Erben, Cessionarien oder sonstigen Rechtsnachfolgern der verstorbenen Barbara Stehr wegen der für dieselbe auf der Stelle Hyp.-Nr. 19 Grenzendorf unter Rubr. III Nr. 2 vom Hypotheken-Folium Nr. 14 Grenzendorf übertragenen Post von 26 Thlr. 29 Sgr.,
b) bezüglich des Bauerguts Hyp.-Nr. 12 Minken, den unbekannten Erben, Cessionarien oder sonstigen Rechtsnachfolgern des George Schuster wegen der für denselben unter Rubr. III. Nr. 1 eingetragenen 27 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf.,
c) bezüglich der Gärtnerstelle Hyp.-Nr. 25 Minken, den unbekannten Inhabern des über die unter Rubr. III. Nr. 2 für die Wwe. Guderle eingetragenen 100 Thlr. Kaufgelder ausgestellten und verloren gegangenen Schuld-Dokumentes,
d) bezüglich der Gärtnerstelle Hyp.-Nr. 30 Minken, den unbekannten Erben, Cessionarien oder sonstigen Rechtsnachfolgern der verstorbenen Geschwister Gottfried und Johann Ruhm aus Minken, für welche auf dieser Stelle unter Rubr. III Nr. 1 eine Kaufgelder-Vertheilungs-Verbindlichkeit antheilig eingetragen steht,
e) bezüglich der Gärtnerstelle Hyp.-Nr. 45 Minken, wegen der unter Rubr. III. Nr. 1. für die Lehnert'schen alias Leschner-schen Erben eingetragenen 96 Thaler Kaufgelder nebst Zinsen, den gedachten Erben resp. deren Cessionarien oder sonstigen Rechtsnachfolgern, sowie
f) bezüglich der Gärtnerstelle Hyp.-Nr. 55 Minken, den unbekannten Erben, Cessionarien oder sonstigen Rechtsnachfolgern der unter Rubr. III. Nr. 1 für den verstorbenen Georg Schleifer aus Minken eingetragenen Restforderung von 60 Thlr. und der unter Rubr. III. Nr. 2 für den gleichfalls verstorbenen Michael Schleifer aus Minken intabulirten Termingelder von 200 Thlr.

mit der Aufforderung gleichzeitig bekannt gemacht, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach den §§ 461 und folg. Tit. 20 Theil I. des Allgem. Land-Rechts binnen 6 Wochen, spätestens aber in dem auf

Montag den 14. Oktober 1861

im Amtslokale der unterzeichneten königl. Regierung (Albrechtsstraße Nr. 32) anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie ihres Hypotheken-Rechts an den ausgesetzten Ablösungs-Capitalien verlustig gehen.

Breslau, den 16. August 1861.

Königl. Regierung,
Abth. für dir. Steuern, Domänen und Forsten.
(gez.) v. Struensee.

Bekanntmachung. [1094]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann **Johann Walter** hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 10. Sept. 1861 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 20. Juli 1861 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 26. Sept. 1861, Vormitt. 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Naether im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Lent und Petersen zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 15. August 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1095] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Posamentirers **Friedrich Conrad** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin

auf den 3. Sept. 1861, Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 14. August 1861.

Königl. Stadt-Gericht.
Kommissar des Konkurses: Fürst.

[1096] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmanns **David Meyer Scherbel** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin

auf den 2. Sept. 1861, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Breslau, den 14. August 1861.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: Fürst.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf dem Bürgerwerder in der Wassergasse Nr. 2 und 26 und in der Werderstraße unter Nr. 6 belegenen, auf 6684 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf

den 31. Januar 1862, Vormmitttags 11 Uhr, im 1. Stock des Gerichtsgebäudes

anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Der Schiffer Johann Christian Hampel oder dessen Erben werden zu obigem Termine hierdurch vorgeladen. [1022]

Breslau, den 28. Juni 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Rathhause Nr. 24 belegenen, auf 11,849 Thlr. 5 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf

den 26. Februar 1862, Vormittags 11½ Uhr, im ersten Stocke des Gerichts-Gebäudes,

anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 9. August 1861. [1090]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1097]

Mit Bezug auf den Erlaß vom 8. August 1861, betreffend die Eröffnung des Concurses über das Vermögen der Mode- und Putzwaarenhändlerin **Bertha Hürbe** wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Verhandlung des Concurses in dem abgekürzten Verfahren erfolgen soll.

Es werden daher in dem durch den gedachten Erlaß auf **den 21. August 1861,** Vormittag 10½ Uhr, anberaumten Termine die Vorschläge der Gläubiger zur Bestellung des definitiven Verwalters erfordert werden.

Breslau, den 16. August 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

In dem Konkurse über das Vermögen des Drechslermeister und Handelsmann **Wilhelm Dunkert** zu Bernstadt ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum **7. Septbr. 1861** einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller nach dem 21. Juli 1861 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 30. Septbr. 1861, Vorm. 10 Uhr, vor dem Kreisrichter v. Rosenberg-Lipinsky im Terminszimmer Nr. 6

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Rath Schrottky, Ludwig und Petiscus zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1089]

Oels, den 10. August 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung [1092]
des Termins zur Prüfung der erst nach dem Ablauf der bestimmten Fristen angemeldeten Forderungen.

Zu dem kaufmännischen Konkurse über das Vermögen der Kaufmann **Schönig,** in Firma: **W. Seydels Wittwe** in Mittelwalde, hat der Kaufmann Wirth, in Firma: Gebhardt u. Wirth in Frauenmühl bei Sorau eine Wechsel-Forderung von 100 Thlr. 24 Sgr. nebst 6 Procent Zinsen seit 16. Juni d. J. nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

Donnerstag den 3. Oktober 1861, Vormitt. 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer III. des hiesigen Gerichtsgebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [992]

Habelschwerdt, den 15. August 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Kommissar des Konkurses: Bodstein.

[1086] **Bekanntmachung.**

Am **Donnerstag den 22. d. M.** Früh 10 Uhr werden im königlichen Ablagen-Etablissement bei Jeltsch, unterhalb Ohlau von der dortigen königl. Ablage

circa 30 Klaftern Erlen Scheitholz
" 30 " Kiefern "
" 250 " Fichten "

im Wege der Lizitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Scheidelwitz, den 16. August 1861.

Königl. Flöß-Verwaltung.
Kirchner.

Aufforderung. [1087]

An der hiesigen Realschule erster Ordnung zu St. Petri soll die Stelle des sechsten ordentlichen Lehrers, zu dessen amtlichen Verpflichtungen es gehört, die englische Sprache in allen Klassen zu lehren, zu Ostern künftigen Jahres, sowie die eines wissenschaftlichen, philologisch gebildeten Hilfslehrers baldmöglichst wieder besetzt werden, und fordern wir demgemäß Schulmänner, welche die Prüfung pro facultate docendi vor einer preuß. wissenschaftl. Prüfungscommission bestanden haben, zur Bewerbung um eine oder die andere der genannten Stellen mit dem Bemerken auf, daß die erstere 600 Thlr. (nach dem neu entworfenen, voraussichtlich bald ins Leben tretenden Etat der Schule 700 Thlr.), die letztere 500 Thlr. als Jahrgehalt gewährt, und wir betreffenden durch Befähigungs- und Führungszeugnisse zu unterstützenden Meldungen spätestens bis zum 15. künftigen Monats entgegensehen.

Danzig, den 13. August 1861.

Der Magistrat.

[1085] **Offene Predigerstelle.**

An der hiesigen evangelischen Kirche ist die dritte Predigerstelle erledigt. Mit derselben ist ein fixirtes Jahrgehalt von 600 Thlr. verbunden. Für das geistliche Amt qualificirte Bewerber laden wir ein, uns als der betreffenden Patronatsbehörde ihre Bewerbung um besagte Stelle mit Qualifikationszeugnissen zugehen zu lassen, und die Einladung zur Probepredigt demnächst zu gewärtigen.

Grünberg in N.-Schlesien, den 14. Aug. 1861.

Der Magistrat.

[1148] **Bekanntmachung.**

Die zu Montag, den 19. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, im Stadtgerichts-Gebäude angezeigte Auction von 4 Pferden fällt weg.

Fuhrmann, Auct.-Commiss.

Auction. Dinstag, den 20. d. M., Vorm, 9 Uhr, sollen im Appellationsgerichts-Gebäude und Freitng, den 23., im Stadtgerichts-Gebände Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen, versteigert werden.

[1192] **Fuhrmann,** Auct.-Commiss.

Maculatur-Auction. [1193]

Mittwoch den 21. d. Mts. Vorm. 10 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude 71 Ctr. Akten-Maculatur zum Verbrauch und 46 Ctr. zum Einstampfen, versteigert werden. Der Ankauf der Letzteren ist nur Papier-Fabrikanten gestattet. **Fuhrmann,** Aukt.-Comm.

Auktion. Donnerstag den 22. d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 55 Reuschestraße aus einem Nachlasse einige Gold- und Silbersachen, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke (weibl.), 1 kirschb. Bettschrank, 1 Polixander Pianino und div. andere Gegenstände versteigert werden.

[1174] **Fuhrmann,** Auktions-Commissar.

[1157]

Hohenheim.

Ankündigung der Vorlesungen an der k. württembergischen land- und forstwirthschaftlichen Akademie für das Wintersemester 1861—62.

I. Hauptfächer. 1) Landwirthschaftliche: Direktor v. Walz: landwirthschaftliche Betriebslehre; Professor Siemens: landwirthschaftliche Technologie; Prof. Dr. Rau: allgemeiner Acker- und Pflanzenbau, allgemeine Thierzucht, Kleinviehzucht, Wiesenbau, Demonstrationen über landwirthschaftliche Geräthe 2c.; Oeconomierath Hochstetter: landwirthschaftliche Buchhaltung; Institutsgärtner Konzelmann: Obstbaumzucht; Wirthschaftsinspektor Hintz: praktische landwirthschaftliche Uebungen; 2) Forstwirthschaftliche: Oberförster Prof. Dr. Nördlinger: Forsttaxation, Staatsforstwirthschaftslehre, Forsthaushalt, Forstgeschäftspraxis, Exkursionen; Prof. Fischbach: Forstencyklopädie, Forstbenützung, Encyklopädie der Landwirthschaft, Demonstrationen und Repetitionen. II. Grund- und hilfswissenschaftliche Fächer; Oberstudienrath Prof. Dr. Riecke: ebene Geometrie, Arithmetik, Algebra, Mechanik, mathematische Uebungen; Prof. Dr. Fleischer: Einleitung in die Geognosie, Pflanzenphysiologie mit Einschluß der Pathologie; Prof. Dr. Wolff: allgemeine Chemie, praktische Uebungen im chemischen Laboratorium: Prof. Dr. Rueff: Thierheilkunde; Prof. Fischbach: Planzeichnen: Sekretär Schüßler: Nationalökonomie. Das Wintersemester beginnt mit dem 1. Oktober. Ueber die speciellen Aufnahmebedingungen ertheilt die unterzeichnete Stelle auf Anfragen nähere Auskunft. Im August 1861.

Direktion der land- und forstwirthschaftlichen Akademie:
A.-V. Riecke.

Aufruf zur Hilfe.

In der Stadt **Zerkow,** Wreschener Kreises, sind in der Nacht vom 13. zum 14. d. M. binnen wenigen Stunden mehr den 60 Wohngebäude und 24 mit Getreide angefüllte Scheunen ein Raub der Flammen geworden. Ueber Einhundert Familien haben ihre Habe verloren und sind in die größte Noth gerathen. — Das Feuer, von einem heftigen Winde getrieben, griff derartig rasch um sich, daß die meisten Abgebrannten selbst die nothwendigsten Kleidungsstücke, Küchen- und andere Geräthschaften nicht haben retten können. — Diese Unglücklichen, welche jetzt ohne Obdach im Freien mit ihren Familien ein Nomadenleben führen, verdienen um so mehr eine rasche und nachhaltige Hilfe, sei es an Geld, Naturalien, Kleidungsstücken oder Hausgeräthschaften, als einen großen Theil derselben am 8. und 14. August v. J. ein ähnliches Unglück betroffen hat. Ruchlose Hände haben allem Anscheine nach dieses namenlose Unglück bereitet. — Edle Menschenfreunde bitten wir inständigst, diese Unglücklichen durch milde Gaben unterstützen zu wollen. — Rasche Hilfe ist namentlich erwünscht, denn die Unglücklichen besitzen nicht die nothwendigsten Nahrungs- und Kleidungsgegenstände. Zerkow, den 14. August 1861. [1186]

Das Unterstützungs-Comite.

(gez.) S. Graf Mycielski auf Zerkow. Propst v. Lukaszewicz. Raymund, Rittergutspächter. Salomon Haase. Michalkiewicz. Josef Heppner, Kaufmann. Aronheim. Lewin. Hirsch Preuß. Wolniewicz, Bürgermeister.

Zur Annahme gütiger Gaben für die Verunglückten ist auch sehr gern bereit:
Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Zur Jubelstiftung des katholischen Gymnasiums gingen ferner ein vom Commerzienrath Güttler in Reichenstein 10 Thlr., Pfarrer Hoffmann in Peterwitz 1 Thlr., Gutsbesitzer Raschdorff in Bockau 1 Thlr., Graf Victor Matuschka, Oberförster in Schöneiche, 10 Thlr., Obermeister der Bäcker-Innung, Ludewig, 3 Thlr., Direktor der kath. Ressource Kfm. L. Velckner 5 Thlr., Sem.-Dir. Reg.- u. Schulrath Dr. Baucke 10 Thlr., Prof. Dr. Ruthardt 2 Thlr., Kreis.-Ger.-Rath Fliegel in Hirschberg 3 Thlr., Gymnasiallehrer Padrok in Glogau 2 Thlr., von Zweien, die nicht singen wollten beim Feste 2 Thlr., Geh. Reg.-Rath v. Görtz 10 Thlr., Baron Strachwitz auf Bruschewitz 5 Thlr., Dr. Lange 2 Thlr., Caplan Baer 1 Thlr., Dr. Arnold in Sagan 3 Thlr., Refer. Rosenberger 1 Thlr., Erzpriester Wittke in Glogau 5 Thlr., Gymn.-Dir. Dr. Wentzel in Glogau 2 Thlr., Universitäts-Buchhandlung Ferdinand Hirt 50 Thlr., Sekretär Jonas aus Ratibor 1 Thlr. Dazu die unterm 14. d. M. bereits angezeigten 225 Thlr. 10 Sgr., in Summa 354 Thlr. 10 Sgr.

Um fernere reichliche Beiträge ersucht: **Das Comite.**

Breslau, den 17. August 1861. Anton Hübner, Schatzmeister, Albrechtsstr. 51.

Unterm 14. August muß es heißen: Kreisschulen-Inspector Pfarrer Fischer hierselbst 5 Thlr. 20 Sgr.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der baulichen Anlagen für Errichtung einer Turnhalle in der früheren Wagenbauhalle des Hrn. Finkerney, Nikolaistadtgraben 5, soll im Wege der Submission vergeben werden. Der auf 1023 Thlr. abschließende Anschlag und die Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses während der Amtsstunden zur Einsicht aus. Angebote, in runder Summe abgegeben, werden versiegelt mit der Aufschrift: „Baulichkeiten für die Turnhalle," bis zum **23. d. M.**, 5 Uhr Nachm., im Büreau IV. des Rathhauses abgenommen.

Breslau, den 15. August 1861.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Liebichs Etablissement.

Heute Sonntag den 18. August: [1183]

Konzert von A. Bilse.

Aufgeführt werden unter Anderem: „Gaudeamus igitur", Fest-Ouverture über Motive akademischer Lieder von Fr. Schneider. Arie für Trompete aus der Oper „Torquato Tasso" von Donizetti. „Schlesische Lieder", Original-Melodien für Violine von B. Bilse.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Weißgarten.

Heute Sonntag: [1392]

großes Konzert der Springerschen Kapelle.

Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag den 18. August: [1393]

großes Konzert und Extra-Vorstellung

des Magikers und Equilibristen Herrn **A. Strasbourg** aus Paris.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerder.

Heute Sonntag den 18. August: [1263]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des k. 2. schl. Gren.-Rgts. Nr. 11.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Heute Sonntag den 18. August: [1176]

Großes

Militär-Doppel-Konzert,

unter Leitung der Kapellmeister Herren **Löwenthal** und **Galler**.

Um 8½ Uhr:

Große bengal. Beleuchtung und Monstre-Knalleffekte

verschiedener Art.

In der Arena zum erstenmale:

Ascension

auf dem 45 Fuß hohen Thurmseil, ausgeführt von dem Hunde **Sepha**.

Grand travaille,

ausgeführt von Fräulein **Emilie Schulz**.

The flighs of Mercury,

ausgeführt von Herrn **Louis Veit**.

Das Balkenspiel,

ausgeführt von Herrn **Guth**.

Die Crinoline in tausend Aengsten,

komische Scene, ausgeführt von mehreren Personen.

Pas de deux comique,

getanzt von Fräulein **Ida** und **Emilie Schulz**.

Zum viertenmale:

Der fliegende Mensch

oder das Wunder der Gymnastik, ausgeführt vom Professor **Charles Guth**.

Anfang des Konzerts 3½ Uhr.

Entree à Person 1 Sgr.

Vorläufige Anzeige.

Volksgarten.

Dinstag den 20. August: [1177]

Ein Abend in Alhambra.

Italienisches Illuminationsfest

mit neuen Beleuchtungs-Decorationen.

Zum letztenmal vor dem Manöver:

Großes **Militär-Doppel-Konzert.**

Auftreten der Damen **Ida** und **Emilie Schulz**.

Ascension,

ausgeführt von dem Hunde **Sepha**.

Der fliegende Mensch,

ausgeführt vom Hrn. Prof. **Charles Guth**.

Erstes Auftreten der berühmten

Kautschukdame

Fräulein **Closé**.

Aufsteigen von aerostatischen Figuren mit neuen Ueberraschungen.

Großes Brillant-Feuerwerk.

Bengal. Beleuchtung. Monstre-Knalleffekte.

Große Prämien-Vertheilung für Damen.

Hauptprämie:

Ein elegantes Damen-Portemonnaie mit zwei Dukaten.

Billets à 3 Sgr., Kinder 1 Sgr., sind bei den bekannten Commanditen im Voraus zu haben.

Seiffert in Rosenthal.

Heute, Sonntag, den 18. August:

Ernte-Fest

bei doppeltem Orchester.

Tanzvergnügen im Sommer-Pavillon.

Feier des Erntefestes mit Tanzvergnügen im Wintersaale. Bei angehender Dunkelheit Beleuchtung des Gartens. Restauration à la carte. Lagerbier vom Eise. Auch wird sich die moderne Somnambule oder die doppelte Sehkraft durch Elektro-Magnetismus produciren. [1400] **Strasbourg.**



Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Fernröhre, welche meilenweit tragen, mit den allerbesten achromatischen Gläsern versehen, erste Sorte, welche bisher 20 Thlr. kosteten, jetzt mit 10 Thlrn., zweite Sorte, welche bisher 12 Thlr. kosteten, jetzt mit 6 Thlrn., dritte Sorte, welche bisher 8 Thlr. kosteten, jetzt mit 4 Thlrn.

Doppelte Operngläser in den elegantesten und schönsten Façons, von ausgezeichneter Schärfe und Klarheit, welche bisher 16, 12 und 6 Thlr. kosteten, werden jetzt mit 8, 6 und 3 Thlr. pro Stück verkauft.

Mikroskope von der stärksten Vergrößerung zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände, welche bisher 3 Thlr. kosteten, jetzt 1 Thlr. 15 Sgr.

Barometer (mit sicherem Verschluß beim Transport), in den zierlichsten Formen, welche die Witterung ganz genau anzeigen und bisher 5 Thlr. kosteten, jetzt mit 2½ Thlr.

Die elegantesten Bade-, Zimmer- und Fenster-Thermometer, früherer Preis 1 Thlr., jetzt 15 Sgr.

Berloque-Compasse in schönster Vergoldung an der Uhrkette zu tragen, welche bisher 20 Sgr. kosteten, jetzt 10 Sgr.

Stereoskop-Apparate und Bilder, bestehend aus der größten Auswahl der reizendsten Transparent- und englischen Genrebilder, Landschaften jeder Art, zur Hälfte des bisherigen Preises.

Ferner empfehlen wir alle Arten der feinsten **Reißzeuge, Boussolen und Bergwerks-Compasse, Loupen, Fadenzählern, Conservations-Brillen und Lorgnetten,** sowohl für kurzsichtige und schwache Augen, zur Hälfte des bisherigen Preises.

Schließlich machen wir noch aufmerksam auf:

goldene Brillen, sowohl für kurzsichtige als schwache Augen, zu dem herabgesetzten Preise von 3 Thlr. 15 Sgr. pro Stück.

Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden pünktlich ausgeführt. [1165]

Gebrüder Strauß, Hof-Optiker in Breslau,

Ring Nr. 52, Naschmarktseite.

Gustav Bergmann's Drahtflechterei,

Drahtgewebe und **Siebe-Fabrik**, empfiehlt sich Nr. 16 Kupferschmiedestraße Nr. 16.

Geschäfts-Eröffnung.

Unter heutigem Tage eröffne ich in dem Hause **Ohlauer-Straße Nr. 84** (Peikerts Hotel), Eingang Schuhbrücke, ein [1322

Riemer- und Sattler-Geschäft,

und verbinde damit eine Fabrik von Reise-Effekten aller Art. Durch dauerhafte, solide und elegante Arbeit, so wie durch billige Preise hoffe ich mir die Gunst der mich Beehrenden zu erwerben und auf die Dauer zu erhalten.

Breslau, den 14. August 1861. **G. Tietze,** Riemer- und Sattlermstr.

Neues photographisches Atelier.

Heute eröffne ich am Rathhaus (Riemerzeile) Nr. 11 und 12, erste Etage, ein zweites **photographisches Atelier** und empfehle solches der Gunst eines hochgeehrten Publikums. Zugleich empfehle ich mein neu renovirtes Atelier Ohlauerstr. 9 gütiger Beachtung. **Lobethal.**

Hamburg, 15. August 1861.

Hierdurch beehre ich mich, auf die am **1. k. M.** planmäßig stattfindende diesjährige **Gewinn-Ziehung** der in den **Serien gezogenen** Obligationen des **Badischen** Anlehens de Anno **1840** aufmerksam zu machen. Jede an dieser **Gewinn-Ziehung** theilnehmende Obligation muß **Einen der Gewinne à 35,000 — 10,000 — 5000 — 3000 — 1500 — 1000 — 250 — 150 — 100 — 80** — oder **allerwenigstens 71** Gulden — erhalten. Einige dieser Obligationen habe ich gegenwärtig noch à **140** Gulden oder Pr. Ct. **80** Thlr. pro Stück abzustehen; zu welchem billigen Preise ich aber nur die auf's Ungesäumteste einlaufenden Bestellungen würde ausführen können, da der nur noch vorhandene geringe Vorrath des Ehesten vergriffen sein dürfte.

7 badische Gulden sind **4** Thaler preußischen Courant. Es beträgt der **allerkleinste** Gewinn à **71** Gulden Pr. Ct. **40** Thlr. **17** Sgr. Da ich aber nur **Original-Obligationen** führe, so **kann ich** den Käufern derselben selbstverständlich **nicht** gestatten, den Betrag des im ungünstigsten Falle **wieder** zu gewinnenden **kleinsten** Gewinnes à **71** Gulden am Kaufpreise zu kürzen; und kann daher **keine** Bestellung, der **nicht sofort** der **volle** Betrag des Kaufpreises à **80** Thlr. Pr. Ct. pro Stück beigefügt ist, von mir berücksichtigt werden. [1158]

Nathan Isaac Heine in **Hamburg**.

Das Allgem. Annoncen-Büreau von Jacob Türkheim in Hamburg

vermittelt unter strengster Discretion **Zeitungs-Inserate** jeglicher Art in alle Blätter des In- und Auslandes zu Original-Preisen, ohne irgend welche Provisionsberechnung und ohne Porto-Aufschlag, und bei größeren Aufträgen und mehrmaligen Wiederholungen werden 10, 12½, 16⅔, 20% und darüber bewilligt (mit Ausnahme von einigen Blättern), Vortheile, die bei directem Verkehr der Inserirenden mit den Zeitungen selbst kaum zu erzielen sind. Für Uebersetzung in fremde Sprachen wird nichts berechnet, Beleg-Blätter gratis geliefert und auf Verlangen das Zeitungs-Verzeichniß mit Insertions-Tarif franco zugesandt. [1159]

Neue Erfindung!

Volta-electrische Metall-Bürste

von Julius Imme & Co. in Berlin.

Der Betrieb dieses ausgezeichneten Heil-Apparats ist von obiger Firma nur dem Unterzeichneten für die Provinzen **Schlesien** und **Posen** und das **Königreich Polen** ausschließlich übertragen. [1160]

Inzwischen bin ich bereit, einen Jeden durch den Augenschein von dem Vorhandensein des electr. Stromes in der Metall-Bürste zu überzeugen.

Diese neue wichtige Erfindung im Gebiete der medicinischen Electricität ist bereits von der gesammten deutschen Presse mit lebhafter Theilnahme begrüßt worden. Für den hohen Werth sowohl in Bezug auf die praktische Wirksamkeit als die wissenschaftliche Bedeutung dieses portativen und angenehmen Heil-Instruments genügt die Notiz, daß der größte der lebenden Electrotherapeuten und der wissenschaftliche Begründer der electrischen Heilmethode der Dr. Duchenne de Boulogne zu Paris dieser neuen Erfindung seine besondere Anerkennung hat zu Theil werden lassen.

Das Nähere für Aerzte und Heilung suchende bringt die Broschüre des geschätzten berliner Arztes Dr. med. **Moritz Bernhard** über die **Volta-electrische Metall-Bürste** von **Julius Imme & Co.** in **Berlin**, die für Interessenten bei mir gratis zu haben ist.

Breslau, den 4. Juni 1861.

Heinrich Cadura,

Schweidnitzer- und Carlsstraßen-Ecke Nr. 1.

Dépôts halten;

Neisse Herr **E. Moeser**.
Bunzlau Herr **A. Hampel**.
Glogau Herr **H. Troplowitz**.
Posen Herren **Gebrüder Pohl**.
Bromberg Herr **Hegewald** junior.
Pitschen Herr **David Troplowitz**.
Krotoschin Herr **A. Mendelsohn**.

Provinz Brandenburg, Provinz Sachsen und Thüringen:
Herr **Siegmund Freudenberg** in **Berlin**.

Provinz Pommern:
Herr **Louis Schroder** in **Stettin**.

Provinz Ost- und West-Preußen:
Herr **Carl Treitschke u. Comp.** in **Danzig**.

Rhein-Provinz, Westphalen, Limburg, Luxemburg:
Herren **C. Röpke u. Comp.** in **Köln**.

Für Frankreich, Spanien, Portugal und Algier:
Herr **Louis Brandus** in **Paris**.

Für Norwegen und Schweden:
Herr **Wilh. Werner** in **Gothenburg**:

Für Dänemark, Holstein, Schleswig, Lübeck, Hamburg:
Herr **C. F. Rometsch** in **Hamburg**.

Frankfurt am Main, Hessen-Darmstadt, Kurhessen:
Herren **Strauß u. Comp.** in **Offenbach**.

Königreich Sachsen:
Herr **Herrmann Findeisen** in **Chemnitz**.

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von E. Januscheck in Schweidnitz,

Niederlage, Breslau, Sterngasse Nr. 12 (Odeon), [497]

empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager landwirthschaftlicher Maschinen. Besonders erlaube ich mir die Herren Landwirthe auf die neu construirten Dreschmaschinen, welche auch zum Raps-Dreschen vollständig praktisch eingerichtet sind, aufmerksam zu machen.

Schweidnitz, den 8. Juli 1861. **E. Januscheck.**



Barterzeugungs-Pommade,

die Dose **1 Thaler.**

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens, in der Portion von zwei Erbsen, in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben, und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen, kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Für die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von **Rothe u. Comp.** in **Berlin**.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** bei **Gustav Scholtz**, Schweidnitzerstr. Nr. 50 und **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21, in Schweidnitz bei **Adolph Greiffenberg**. [519]

Um die weltberühmten

Echten Englischen ROCKS and DROPS

aus der Fabrik von **BRAND & CO.**

dem gesammten **Zollvereins-Publikum** zugänglicher zu machen und den köstlichen Genuss dieser allein echten unübertrefflich erfrischenden und gesunden *Engl. Frucht-Bonbons,* die garantirt keine schädlichen Substanzen enthalten, durch *billige Preise* zu fördern, werden von heute an diese ROCKS and DROPS **„versteuert frei ab Harburg"** verkauft und zwar zu Preisen, wie die im Zollverein und sonstwo mangelhaft nachgeahmten *sogenannten Frucht-Bonbons,* die des wahren Wohlgeschmacks entbehren, verkauft werden.

Gegenüber obenerwähnten, nur mit grossen Opfern verknüpften Erleichterung zum bequemen und billigen Bezuge der Engl. allein echten ROCKS and DROPS bitten **BRAND & CO.** die geehrten Kaufleute um einen grossen und allgemeinen Zuspruch und die resp. Ordres zu senden an

Den 25. Juli 1861.

SCHROETER GEBRUEDER
in HAMBURG, Deichstrasse 14.

Ordres auf *Engl. Biscuits, Confections & Delicatessen* jeder Art und *echt* werden wie bisher, nur **ab Hamburg** effectuirt. [846]



Gußeiserne **Wand- u. Säulenpumpen** von 16 Thlr. an; leicht transportable **Jauche-Saugpumpen** für 28 Thlr. complett; dergleichen **Jauche-Druckpumpen** von Metall, 22 Thlr.; **Kettenpumpen** für 20 Thlr.; **Garten-Spritzen,** für 5, 6, 10 und 20 Thlr., mit und ohne Schläuche; gußeiserne **emaillirte Röhren,** das Vorzüglichste für Trinkwasserleitungen, sind vorräthig und empfiehlt solche, so wie jede dergleichen Reparatur und Neubauten schnell ausgeführt werden bei

Gustav Wiedero, Brunnenmeister,

Magazinstraße in der Hoffnung. [1185]

Um das Lager zu räumen verkaufen wir: [1184]

!! **Berliner Oberschal-Seife** à Pfund 4¾ Sgr., 5 Pfund 22½ Sgr. !!
!! **Echte Oranienburger Seife** à Pfund 4¾ Sgr., 5 Pfund 22½ Sgr. !!
!! **Beste Talg-Kern-Seife** à Pfund 4½ Sgr., 5 Pfund 21¼ Sgr. !!
!! **Trockene russische Seife** à Pfund 3 Sgr., 5 Pfund 13¾ Sgr. !!
!! **Feinste Weizen-Strahlen-Stärke** à Pfd. 3¼ Sgr., 5 Pfd. 15 Sgr. !!
!! **Beste trockene Soda** à Pfund 1¼ Sgr., 5 Pfund 5⅚ Sgr. !!
!! **Sowie Stearin-Kerzen,** Prima, Secunda und Tertia, !!

zu erstaunend billigen Preisen.

W. Süßkind u. Co.,

Neuschestraße Nr. 12, neben dem Spezerei-Geschäft.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt und werden Aufträge gegen franco Einsendung des Betrages ausgeführt.

Lebende Ostsee-Aale, frische Seezander und Seehechte empfiehlt: [1432]
F. Lindemann, Weidenstr. 29, Vorm. am Neumarkt.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **G. C. Fabian,** Ring 4. [857]

Der gänzliche Ausverkauf meines Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazins wird fortgesetzt.

[1125] **Amalie, verw. Speyer,** Albrechtsstr. 18.

Die Breslauer Dampf-Knochenmehlfabrik,

Comptoir: bisher Alte-Taschenstraße Nr. 21, jetzt

Neue Taschenstraße, Ecke am Stadtgraben,

offerirt feinstes **Knochenmehl,** sowie ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten **Dünger-** und **Knochenmehl-Präparate,** für deren reele und unverfälschte Qualität sie Garantie leistet. **Preis-Courante** und **Proben,** so wie **Broschüren,** enthaltend eine Anzahl Resultate, welche mit unsern Fabrikaten erzielt worden sind, stehen zur Verfügung.

[1161] **Opitz & Co.**

Echten Peru-Guano

in vorzüglicher Qualität, für dessen Stickstoffgehalt von 12 bis 13 pCt. wir Garantie leisten, offeriren billigst [1162] **Opitz & Co.**

Gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, Poudrette

und andere **Düngerpräparate** offerirt zu billigen Preisen und garantirt Stickstoff- und Phosphorsäuregehalt laut Preis-Courant, die

Erste schlesische Düngpulver- und Knochenmehl-Fabrik.

Comptoir: Klosterstraße Nr. 1 b. [191]

Gedämpftes Knochenmehl,

Knochenmehl mit Schwefelsäure präparirt, **Superphosphat, künstl. Guano** und **Poudrette,** offerirt unter **Garantie** des Gehalts: [179]

die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Comptoir: Schweidn.-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen Schweidn.-Straße.

---

[371]

Echten Peru-Guano,

Commissions-Lager der Herren J. F. Poppe und Comp. in Berlin, empfehlen:

Gebrüder Staats.

Ein Transport eleganter **Reit- u. Wagen-Pferde** (worunter auch Vollblut), aus den besten und edelsten Gestüten, ist angekommen und stehen selbe zum Verkauf Tauenzienstraße 9 in der Reitbahn.

[1412] **A. Bernhardt.**

Das Freigut Nr. 16 zu Nieder-Mittel-Peilau bei Reichenbach in Schles., von 120 Mrg., ist zu verkaufen, und können noch ca. 40 Mrg. pachtweise dazu überlassen werden. [1071]

Auf frankirte und mündliche Anfragen ertheilt das Dominium daselbst nähere Auskunft.

Aachener Bäder.

Dr. Scheibler's brom- und jodhaltige Schwefelseife zur Bereitung künstlicher Aachener Bäder, nach vielfachen Erfahrungen von unzweifelhafter Wirksamkeit gegen **rheumatische, gichtische und Hämorrhoidal-Leiden, Mercurial-Siechthum, Scropheln, Flechten,** so wie die verschiedensten Arten von **Haut-** und **Nerven-Krankheiten,** ist in 1/1 Kruken, à 6 Vollbäder für 1 Thlr. 10 Sgr., in ½ Kruken für 22½ Sgr., nebst Gebrauchs-Anweisungen in unserm Haupt-Depôt für die Provinz Schlesien

bei Herrn Hermann Straka, Junkernstrasse 33 in Breslau,

zu haben. Königsberg i. Pr., im August 1861. **W. Neudorff & Comp.**

Atteste.

Die von dem Chemiker Herrn Scheibler erfundene brom- und jodhaltige Schwefelseife habe ich bei einer Reihe von Kranken im Diaconissen-Hause Bethanien angewandt, und dieselbe bei verschiedenen Formen chronischer Exantheme und bei chronischem Rheumatismus sehr wirksam und heilbringend gefunden.

Berlin, den 10. Juli 1858. Dr. **Bartels,** Geh. Sanitäts-Rath.

Die brom- und jodhaltige Schwefelseife des Herrn Neudorff in Königsberg hat sich nach Versuchen, die im hiesigen königl. Charité-Krankenhause angestellt sind, als ein recht nützliches Mittel bewährt, durch welches man in Fällen von chronischem Mercurialismus, und den aus dieser Quelle hervorgegangenen Hautaffectionen, die geeigneten Kuren wirksam unterstützen kann.

Berlin, 30. Decbr. 1857. Dr. **Housselle,** Geh. Medicinalrath u. vortragender Rath im Minist. der Med.-Angelegenh.
Dr. **von Bärensprung,** Professor.

Vielfache Versuche, die ich mit der von Dr. Scheibler hergestellten Aachener Seife bei Behandlung chronischer Hautkrankheiten, veralteten Rheumatismen, Mercurial-Siechthum etc. gemacht, haben mir die Ueberzeugung gegeben, dass das Präparat zu den wirksamsten Heilmitteln gerechnet werden darf und seine allgemeine Einführung in den Arzneischatz in hohem Grade wünschenswerth sei. Königsberg, den 24. August 1857. Dr. **Burow,** Director der k. chirurgischen Poliklinik.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich gleichzeitig Wiederverkäufern und Consumenten meine **ununterbrochenen** Sendungen **direct von der Quelle: Kissinger Bitterwasser** Gleichenberger Constantinsquelle, **Sczawnica-Brunnen, — Brückenauer, Biliner Sauerbrunnen, Kissinger Rakoczy,** Gasfüllung, Pandur-, Max-, Bockleder-, **Carlsbader** Sprudel-, Neu-Theresien-, Mühl- und Schlossbrunnen, **Marienbader Kreuz-** und **Ferdinandsbrunnen, Eger** Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- u. Salzquelle, Elsterbrunnen, Giesshübler Sauerbrunnen, **Vichy** grande grille, Wildunger, **Spaa,** Selter, Roisdorfer, Pyrmonter, Fachinger, Geilnauer, **Emser** Kränches und Kessel, Sinziger, **Haller Kropf-,** Jodquelle, Adelheids-, **Krankenheiler** Brunnen, Weilbacher, Kreuznacher Elisabetquelle, Iwoniczer, **Soodener,** Nauheimer und Wittekinder Brunnen, **Kösener** Neu-Rakoczy a. d. Saale, Lippspringer u. Paderborner Inselbad, **Homburger** Elisabet-, Schlangenbader, Schwalbacher, Mergentheimer, **Friedrichshaller,** Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, **schlesischer** Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer, Jastrzember Brunnen. **Mutterlaugen** in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von **Koesen,** Allendorf, Kreuznach, Nauheim, Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), Seesalz und Stahlkugeln, Krankenheiler Quellsalz und Seife, Carlsbader Zelteln, Salz und Seife, Moorerde, **Cudowaer Laab-Essenz** zur Bereitung süsser, heilkräftiger Molken, Biliner Pastillen, Reinerzer Eselin-Molken-Syrup und Molken-Bonbons, **Humboldt's-Auer** Waldwoll-Extract, Oel und Seife, **Sels** mineraux naturels pour boisson et bains extrait, extrait des eaux de **Vichy, Pastilles** et chocolat de Vichy. — **Dr. de Jongh Dorche Leberthran,** extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprimirte Gemüse, Cacaomasse und Thee, Gesundheits-Kaffee, Racahout des Arabes, Himbeer-, Kirsch- und Brombeer-Saft, sowie **Dr. Scheibler's Mundwasser, Marienbader** Salz.

Hermann Straka, Junkernstrasse 33,

Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung, **Lager natürlicher Mineralbrunnen,** so wie der künstlichen Dr. Struve & Soltmannschen Wasser zu Fabrikpreisen. [1180]

Marmor-Billard,

das erste von dieser Bauart in Deutschland, so wie eine Auswahl eleganter **Salon-Billards,** empfiehlt unter Garantie die **Billard-Fabrik** des

A. Wahsner,

Breslau, Weißgerber-Gasse 5. [1408]

Zu der am 4. Sept. d. J.

stattfindenden ersten Ziehung der hiesigen grossen [975]

Staatsgewinn-Verloosung,

in welcher die grösste Prämie event.

200,000 Mark,

1 à **100,000,** 1 à **50,000,** 1 à **30,000,** 1 à **15,000,** 1 à **12,000,** 7 à **10,000.** 1 à **8000,** 1 à **6000,** 4 à **5000,** 16 à **3000,** 40 à **2000,** 6 à **1500,** 6 à **1200,** 66 à 1000, 66 à 500, 6 à 300, 100 à 200 und ca. 17,000 kleinere Prämien beträgt, sind durch Unterzeichneten — **ganze Original-Actien à 2** Thlr., **halbe à 1** Thlr. und **viertel** à ½ Thlr. — gegen Einsendung des Betrages oder unter Postvorschuss zu beziehen.

Am 26. August d. J.

findet die Gewinnziehung **4ter Abtheilung** der **Braunschweigischen Prämien-Ziehung** statt.

Zur Entscheidung kommen:

Die größte Prämie

ev. 100,000 Thlr.,

1 à **60,000,** 1 à **40,000,** 1 à **20,000,** 1 à **10,000,** 1 à **5000,** 1 à **4000,** 1 à **3000,** 1 à **2500,** 3 à **2000,** 5 à **1500.** 3 à **1200,** 33 à **1000,** 43 à **400,** 63 à **200,** 119 à **100** etc. etc.

Zu dieser höchst vortheilhaften Prämienziehung sind **ganze Original-Actien à 22 Thlr., halbe à 11 Thlr.** und **viertel à 5½ Thlr.** beim Unterzeichneten gegen Einsendung des Betrages oder unter Postvorschuss zu haben.

Die amtlichen Ziehungs-Listen werden prompt nach beendigter Ziehung zugesandt.

B. Silberberg,

Bank- & Wechsel-Geschäft,
HAMBURG.

Nur 2 Thl. Pr. Crt.

kostet ¼ Antheil der von der freien Stadt „Hamburg" garantirten großen Staats-Gewinne-Verloosung, deren Ziehung **am 4. September d. J.** stattfindet, in welcher **17,300** Gewinne im Betrage von

2,068,000 M.,

worunter 1 Gew. ev. **à 200,000, 100.000, 50,000, 30,000, 15,000, 12.000, 7 à 10,000, 8000, 6000, 4 à 5000, 16 à 3000, 40 à 2000, 6 à 1500, 6 à 1200, 66 à 1000 Mark** 2c. 2c. zur Entscheidung kommen müssen.

Auswärtige Aufträge werden auch nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt und die amtliche Gewinnliste, sowie die Pläne zur gef. Einsicht jedem Interessenten zugesandt.

Die Gewinne werden bei allen Bankhäusern in Gold oder Thalern ausbezahlt. Man wende sich gefälligst direkt an [1093]

A. Goldfarb,

Banquier in Hamburg.

Saugröhrchen

von decalcinirtem Elfenbein, die weder riechen noch die Gesundheit der Kinder gefährden, empfiehlt: **Carl Wolter,**
[1419] Große Groschengasse 2.

[1154] **Vakanz.**

Die hiesige **Lehrer-** und **Schächterstelle** mit einem Einkommen von 120 Thlr. excl. Nebeneinkünfte wird vom 1. Oktober d. J. vakant. Unverheirathete Bewerber wollen sich in portofreien Briefen, unter Einsendung ihrer Qualifikations-Zeugnisse an uns wenden.

Beuthen a. O., den 15. August 1861.

H. Rheinberger. M. Landshuth.

Segen des [960]

Mansfelder Bergbaues.

Am 4. September

beginnt die Ziehung der **großen Staatgewinn-Verloosung,** worin

17,300 Gewinne

zur Entscheidung kommen, größter Gewinn ev.

200,000 Mark.

Zu dieser interessanten Ziehung empfehle

1/1 **Original-Obligationen**

à 2 Thlr., ½ à 1 Thlr. und ¼ nur ½ Thlr. preuß. Cour.

Adolph Mansfeld,
Hamburg.

Breslauer Placirungs-Bureau.

Unter dieser Firma habe ich ein Institut gegründet, das sich ausschließlich nur mit Stellennachweisungen für Handlungs-Commis und Lehrlinge, Haus-, Forst- und Wirthschafts-Beamten und für andere in dieses Fach gehörige Stellensuchende beschäftigt. — Durch eine strenge Reelität und Discretion und durch eine namentlich sehr geringe Provisionszahlung von Seiten der Stellensuchenden, hoffe ich eine recht große Betheiligung für dieses Unternehmen zu erzielen, umsomehr als ich durch große Bekanntschaft hier und auswärts jederzeit Vacanzen in allen Branchen nachweisen kann. — Zugleich ersuche ich die geehrten Herren, welche Leute bedürfen, sich freundlichst zur Beschaffung derselben an mich zu wenden, da ich jederzeit die passendsten Leute in Vorschlag bringen kann, und erwachsen den Leute suchenden Herren keine Kosten.

[1438] **P. Schwerin,** im weißen Storch.

Salze zu künstl. Bädern.

Der natürlichen Zusammensetzung genau entsprechende Salze zu künstlichen Bädern, von: [1418]

Aachen, Landeck,
Altwasser, Reinerz,
Cudowa, Teplitz,
Kreuznach, Warmbrunn,
Solution zu künstlichen Seebädern,
dgl. zu Stahlbädern,
Dr. v. Graeve's Balsam-Bade-Essenz

empfiehlt die Adler-Apotheke von **F. Reichelt** in Breslau, Ring 59.

Gefunden

wurde am Donnerstag auf der Karlsstr. **Geld,** und kann dasselbe abgeholt werden Antonienstraße Nr. 4 in der Möbelhandlung. Sprechstunde zwischen 12—1 Uhr. [1446]

10,000 Thlr. auf ländliche Besitzungen sind zu verkaufen durch H. Carl in Pöpelwitz. [1433]

Ein Knabe kann noch in **Pension** genommen werden bei [1409]
Tapezirer Durst, Ring Nr. 2.

Für **Horn-Abfälle** [1444]
zahlt die höchsten Preise:
Siegmund Landsberger, Reuschestr. 36.

Albrecht's Hôtel garni

in Berlin, Friedrichsstraße Nr. 72, nahe den Linden und den königl. Theatern, durch Ausbau vergrößert, neu und comfortable eingerichtet, empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publikum mit der Zusicherung strengster Aufmerksamkeit ganz ergebenst. [969]

Trass,

aus der Grube **„Schwarze Minna",** empfiehlt und nimmt Aufträge entgegen:

Gustav Schallowetz

[1425] Junkernstraße Nr. 6,
im Comptoir des Hrn. Lorentz Salice.

Für die Herren Militärs.

Sehr praktische, leicht transportable **Kaffee-Maschinen** empfiehlt: **W. Vogt's Wwe.,** Klemptner,
[1441] Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Pianoforte-Magazin, Neuweltgasse 5, empfiehlt seine Auswahl von **Flügel, Pianino's** und **Tafelform,** wie auch **gebrauchte** Flügel zu billigen Preisen. [1421]

Zur Saat

offerirt das Dom. Laskowitz bei Ohlau:

Probsteiner Staudenroggen, Spanischen Doppelroggen u. Schottischen Weizen.

Der Preis pro Scheffel am Tage der Abnahme ab Boden 7½ Sgr., frei Bahnhof Ohlau und Brieg 10 Sgr. über höchste breslauer Notiz. [1084]

Ein guter, kupferner Dampfkessel, lang 8½', Durchmesser 3', mit Feuerrohr, ist wegen Veränderung zu verkaufen. Zucker-Fabrik in **Roswadze** pr. Dschieschowitz in Oberschlesien.

Vortheilhaftes Angebot!

In einer bedeutenden industriellen Provinzialstadt Schlesiens ist das **erste Hotel,** durch höchst umfangreichen, fast alleinigen Verkehr besonders empfehlenswerth, mit einer Anzahlung von 3000 Thlr. bei 11,000 Thlr. Kostenpreis, sogleich zu verkaufen! — Dasselbe ist ebenso solide in der Bauart als comfortable in der Einrichtung und wird, wie es steht und liegt, mit bestem Inventar, den Rest in fest stehenbleibenden Hypotheken, bei obiger Anzahlung unter besonders günstigen Umständen abgegeben! Näheres bei **Franz Darré** in Breslau, Alte-Taschenstraße 9. [1402]

Gegen freie Station sucht ein in der Land- und Hauswirthschaft gründlich erfahrenes, gebildetes, anständiges Fräulein, die selbstständige Leitung des Hauswesens. 888 poste restante Breslau. [1415]

Offene Stellen! Zwei **Oeconomie-Beamten,** der **polnischen Sprache** ganz mächtig, und ein **Oeconomie-Inspector** mit 2000 Thaler Caution, finden **gute Stellen** durch d. Landwirth **J. Delavigne,** Breslau, **Schuhbrücke Nr. 59.** [1430]



Auswärtigen Eltern sowohl als hiesigen empfehle ich mich zur Aufnahme von **Pensionären,** welchen ich bei mütterlicher Pflege Nachhilfe in wissenschaftlicher Hinsicht angedeihen lasse. Näheres werden die Herren Dr. Geiger, Dr. Pinoff, Dr. Eger zu ertheilen die Güte haben. [1414]

Wwe. Ring.

Brauerei-Verpachtung.

Dominial-Brauerei und Gasthaus zu Tillowitz, Kreis Falkenberg, sollen vom Michaelis-Termine ab auf sechs Jahre in Pacht gegeben werden. Kautionsfähige Pächter erfahren Näheres durch [1372]

das gräfl. Frankenberg'sche Rent-Amt zu Tillowitz.

Speditionen jeder Art,

und nach allen Orten des In- und Auslandes, werden sowohl per Eisenbahn und per Fuhre, sowie per Schiffer stets prompt und reel besorgt durch **W. Ph. Quvrier** zu Cüstrin a/O., Speditions- und Rollfuhr-Geschäft
[870] für die königl. Ostbahn.

Ein **brauner Wallach** mit Bläße, 6 Jahr alt, 5 Fuß 5 Zoll groß, gesund, stark und elegant gebaut, geritten, auch in jedem Zuge brauchbar, so wie verschiedene Reitzeugstücke und Stallsachen, sollen wegen Versetzung des Besitzers Freitag den 23. August Vormittags 8 Uhr, auf dem Ringe in Trachenberg meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. [1424]

Habrecht, beritt. Steuer-Aufseher.



Neue Sendung **Wiener Zeugstiefeln** für Damen unter Garantie der Haltbarkeit à Paar von 1 Thlr. an. Pantoffeln, Goldleder 12½ Sgr., große Nummern 15 Sgr. empfiehlt **B. K. Schieß,** Ohlauerstr. Nr. 87. [855]

[1437] Schöne, reife, große

Ananas-Früchte, Geräuch. u. marin. Lachs

empfing und empfiehlt:

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Außer Anderem empfing und empfiehlt

frische Silberlachse:

Gustav Rösner,

[1439] Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Echten Grüberg. Wein-Essig

zum Einlegen der Früchte empfiehlt billigst:

C. G. Offig,

Nikolai- und Herrnstraßen-Ecke Nr. 7.

Wegen Versetzung sind **zwei Pferde,** Wagen, Geschirr und Reitzeug zu verkaufen, Schuhbrücke 49 im Hofe. [1444]

Zur Düngung

offeriren wir jedes beliebige Quantum von **reinem, feingemahlenem Rapskuchenmehl,** wovon bereits mehrere tausend Centner fertig liegen. [290]

Moritz Werther u. Sohn.

Ein solider tüchtiger **Bäckergehilfe,** der fähig ist, bei Semmel- und Brot-Bäckerei Meisterstelle zu vertreten, und gute Waare zu liefern, findet bei 80 Thlr. jährlichem Gehalt dauernde Condition. Bei voller Zufriedenheit wird ihm noch eine Prämie von 20 Thlr. und darüber zugesichert. Frankirte Adresse unter H. H. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [1155]

Ein Kommis, mosaisch, welcher in einem Manufakturwaaren-Geschäft bereits servirt hat und tüchtiger Verkäufer ist, kann sofort placirt werden. Näheres Ring 39 im Gewölbe.

Landwirthschaftliches.

Zum 1. September d. J. findet ein junger Mann, der die Landwirthschaft erlernen will, Aufnahme bei Unterzeichnetem.

Krippitz bei Strehlen, den 16 Aug. 1861.

[1153] **Heinrich,** Wirthschafts-Inspektor.

Eine Gouvernante, [1116]

evangelisch und musikalisch, welche womöglich über eine längere und erfolgreiche Wirksamkeit Bestätigungen vorzulegen vermag, wird auf das Land unweit Breslau zum Unterricht von zwei Mädchen für 1. October d. J. gewünscht. Frankirte Adressen sub R. C. übernimmt die Exped. der „Bresl. Ztg."

Ein tüchtiger, gut empfohlener **Reisender** wird in meinem Band- und Weißwaaren-Geschäft zum 1. Okt. d. J. zu engagiren gesucht.

[1410] **L. Matzdorff** in Frankenstein.

Ein junger Mann, der in einer der größten Colonial- und Farbewaaren-Handlung als Verkäufer und Lagerdiener thätig gewesen, mit besten Zeugnissen versehen, wünscht ein Engagement als Reisender. Gefällige Offerten unter P. 165 werden in der Expedition der Breslauer Zeitung entgegengenommen.

Albrechtsstraße 38 ist im 1. Stock eine herrschaftliche Wohnung, sowie zum Geschäftslokal passend, ebenso Kupferschiedestr. 44 eine kleine Wohnung Michaelis zu vermiethen. Näheres Albrechtsstraße Nr. 38 im Kleidergewölbe. [1431]

In dem Gasthofe zur preußischen Krone, Bahnhofsstr. Nr. 160, der östlichen Vorstadt zu Striegau, ist die **2. Etage,** bestehend aus sechs soliden Zimmern, einer gewöhnlichen Wohnstube, Küche und Beigelaß, zusammen wie auch getheilt, den 1. Okt. d. J. zu vermiethen. Vorgenannte Etage, von wo aus die schöne Rundsicht der von Berg und Thal so nahen Umgebung dem Auge erfreulich entgegen lacht, dürfte nicht mit Unrecht ein Belvedere genannt werden. Schriftliche Anfragen über nähere Auskunft bittet der Gasthofbesitzer **C. E. Jungfer** daselbst, porto- und abtragsfrei gütigst einsenden zu wollen. [1187]

Ring 49 ist im 3. Stock vornheraus eine Wohnung von 3 Zimmern, sowie eine im Hinterhause von 2 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen und zum 1. Oct. zu beziehen.

Ring Nr. 19

ist eine Wohnung von Michaelis d. J. ab zu vermiethen, und das Nähere in der Modewaarenhandlung daselbst zu erfahren. [1429]

---

1 Wohnung von 3 Stuben, Küche u. Zubehör ist Heiligeiststraße 16 eine Treppe von Michaeli ab zu vermiethen. [1436]

Vorwerksstr. Nr. 30 u. 31 sind elegante Wohnungen von 140 Thlr. an zu vermiethen und sofort oder Michaelis zu beziehen.

Ein möblirtes Zimmer, für 4½ Thlr. monatlich, ist sofort zu vermiethen Oderstr. Nr. 4, zwei Treppen. [1435]

Eine **gut möblirte, freundliche Stube** für einen einzelnen Herrn ist Ketzerberg 29 vermiethen und bald zu zu beziehen.

Tauenzienstraße Nr. 49a ist im 2ten Stock ein sehr freundliches neu tapezirtes Quartier von 2 Zimmern, Kabinet, Kochstube, Entree u. s. w. an eine ruhige Familie von Michaeli ab zu vermiethen. Dasselbe kann auch alsbald bezogen werden und ist das Nähere zu erfahren beim Wirth 1 Tr. hoch. [1391]

Eine **Wohnung,** bestehend aus 3 Stuben, Küchenstube und Bodenraum, ist für den jährlichen Miethszins von 80 Thlrn. zu vermiethen: Mühlgasse 9. [1395]

Sofort oder Michaeli zu verm.

sind im neugebauten Hause, Schwertstraße Nr. 2b, vis-à-vis des Märkischen Bahnhofes, **elegant tapezirte ausgetrocknete Wohnungen,** [1312] Parterre, 1., 2. und 3. Etage zu 3 und 4 Zimmern, Küche u. Zubehör, **oder auch die ganze Etage,** Gartenbenutzung, Stallung u. Wagenremise. Näheres daselbst beim Wirth.



Kutscher: Wo werden Sie logiren, Hr. Baron?
Fahrgast: In **König's Hôtel garni, 33** Albrechtsstraße **33.**
[799]

Preise der Cerealien 2c.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 17. August 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	83 — 88	76	64—70	Sgr.
dito gelber	82 — 85	78	64—70	„
Roggen .	59 — 61	57	53—55	„
Gerste . . .	46 — 47	43	38—40	„
Hafer . . .	26 — 28	24	20—23	„
Erbsen . .	50 — 54	49	42—46	„
Rübsen, Winterfrucht, pr. 150 Pfd. Brutto	6. 16.	6. 7.	5. 29.	
dito Sommerfr.	5. 22.	5. 12.	5. —	
Raps, pr. 150 Pfd.	6. 27.	6. 18.	5. 28.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 19¾ Thlr. bz.

Breslauer Börse vom 17. August 1861. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		94 G.
Louisd'or		109¼ G.
Poln. Bank-Bill.		84⅜ B.
Oester. Währg.		73⅜ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	103¼ B.
Preus. Anl. 1850	4½	103½ B.
dito 1852	4½	
dito 1854 1856	4½	
dito 1859	5	108¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	126¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90¾ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	102 G.
dito Kred. dito	4	95¼ G
dito Pfandbr..	3½	97¾ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	92⅙ B.
dito Lit. A..	4	100 B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. C.	4	99⅞ B.
dito dito B.	4	100 B.

Schl. Pfandbr..	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	99⅔ B.
Posener dito	4	97¾ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	101¼ G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	84⅓ G.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	58½ G.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	67 B.
Fr.-W.-Nordb..	4	—
Mecklenburger	4	-
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	114⅙ G.
dito Pr.-Obl.	4	92¾ B.
dito Litt. D.	4½	99⅞ B.
dito Litt. E.	4½	99⅞ B.
Köln-Mindener	4	—
dito Prior.	4	—
Glogau-Sagan..	4	48¼ B.
Neisse-Brieger		—

Ndrschl.-Märk..	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	123¼ B.
dito Lit. B.	3½	113¼ B.
dito Lit. C.	3½	123¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	92½ G.
dito dito Lit. F.	4½	100½ B.
dito dito Lit. E.	3½	82¾ B.
Rheinische....	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	34¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm..	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	31½ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank..		85 bz.
Disc. Com.-Ant.		
Darmstädter ..		—
Oesterr. Credit		6 à 62¾ à 63¼ à 63 bz. u. G.
dito Loose 1860		61 B.
Posen. Prov.-B.		91 B.

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redakteur: In Vertretung Dr. W. Weis.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.